Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 151. Mittwoch den 2. Juli 1845.

Inland.

∗ **Berlin**, 29. Juni. Der Gouverneur des Fürstenthums Neuenburg und Valendis, Hr. v. Pfuel, wird dem Vernehmen nach seinen permanenten Wohnsitz in Neuenburg nehmen nnd das Kommando über das in Westphalen stehende siebente Armee-Corps niederlegen. — Der kommandirende General v. Wrangel in Stettin hat die Ordre erhalten, an der Bearbeitung des neuen Kavalerie-Reglements, wozu eine Commission unter dem Vorsitze des Prinzen von Preußen niedergesetzt ist, Theil zu nehmen. Hr. v. Wrangel, einer der ausgezeichnetsten Kavalerie-Generale, hat bekanntlich vor einigen Jahren hier beim großen Königsmanöver den ersten Impuls zu einer zeitgemäßen Reform unserer Kavalerie gegeben, indem er darthat, wie diese Truppengattung weit vortheilhafter als bisher im Felddienste zu benutzen sei. — Heute Morgen ward die Gattin unsers würdigen Kriegsministers v. Boyen in feierlicher Stille zur Erde bestattet. — Die von Theodor Mundt hier bei Simion vor einigen Tagen herausgegebene „Aesthetik der Freiheit als die Idee der Schönheit und des Kunstwerks im Lichte unserer Zeit" wird das Interesse des gebildeten Publikums vielfach in Anspruch nehmen. Der geistreiche Verfasser bemühte sich bei dieser Neugestaltung der Aesthetik das Lebensprinzip der Anschauung und Ausübung der Kunst in unserer Zeit zurückzugeben, wodurch sie als ein nothwendiges Moment in den Bewegungen und Entwickelungen des Völkerlebens festgehalten werden muß. In der Einleitung zu diesem Werke, worin das Verhältniß der Kunst und Kunstwissenschaft zu unserer Zeit sehr treffend auseinander gesetzt wird, sagt Hr. Mundt unter Anderm (S. 4) „Wir leben in einer Zeit, in welcher bereits die Erkenntniß reif geworden ist, daß die Freiheit nicht blos für die Reichen und Bevorrechteten ist, sondern daß auch die Armen und die Unglücklichen, die Jesus Christus selig gepriesen hat, in dieser Seligkeit auch das Anrecht erhalten haben, frei zu werden, das heißt, aufgenommen zu werden in die Gemeinschaft der berechtigten Wirklichkeit, welche auch den Armen die Kraft verleihen soll, das Gesetz der Freiheit, nach dem das ganze Leben sich gestaltet, an sich zu erkennen! In dieser neuen Erkenntniß drängt es uns, den, der den Geist erlöst hat, auch als des Leibes Erlöser zu schauen und auf diesem großen Wendepunkt der Erlösung des Menschengeschlechts das wahre Heil der Geschichte und ihre Fortentwickelung zu erblicken."

Aachen, 25. Juni. Gestern ist von hier aus eine mit nahe an 2000 Unterschriften bedeckte Bittschrift an Se. Maj. abgegangen, worin um Ausdehnung des Schutzsystems für die leidende Industrie gebeten wird. Aehnliche Petitionen werden in mehreren andern Städten der Provinz vorbereitet. Die Aachener lautet: „Aus öffentlichen Blättern haben wir entnommen, daß der fast einstimmige Antrag des rheinischen Landtages und die von den in Berlin versammelt gewesenen Industriellen übereinstimmend ausgesprochene Ansicht, daß das Schutzsystem vermittelst genügender Zölle auf die nicht hinreichend beschützten Industriezweige ausgedehnt werden möge, von dem Handelsrathe nicht beifällig aufgenommen worden ist, und daß mit Ausnahem eines Zolles von 4 Thlr. auf Leinengarn, verbunden mit einem Rückzolle von 3 Thlr. auf Leinen, bei dem bevorstehenden Zollkongresse der Tarif keine Veränderungen erfahren soll. Geruhen Ew. königl. Majestät Allergnädigst zu gestatten, daß die allerunterthänigst Unterzeichneten, welche allen Klassen der Bevölkerung angehören, ehrfurchtsvoll vorstellen, wie sie die Ausführung eines solchen Beschlusses verderblich für die Interessen der hiesigen Stadt nicht nur, sondern auch des ganzen zollvereinten Deutschlands erachten würden. Arbeit, produktive Beschäftigung, Erhaltung der bestehenden Industrie, Entwickelung neuer Industriezweige, Beförderung der nationalen Schifffahrt, — dies sind die großen, stark gefühlten materiellen Bedürfnisse des Vaterlandes. Sie können nicht befriedigt werden, wenn denselben das Ausland feindlich und beharrlich entgegen tritt, ohne daß diesseits die geeigneten Maßregeln ergriffen werden, um im eigenen Lande zu produziren, was es seiner Natur nach selbst mit Vortheil produziren kann. Eine Beweisführung der Richtigkeit dieser Ansicht übersteigt die Grenzen einer an Ew. königliche Majestät gerichteten allerunterthänigsten Bittschrift, weshalb wir zu dem Ende nur wenige Gegenstände beispielsweise besonders hervorheben. Die inländische Fabrikation vieler nicht feinen baumwollenen Zeuge ist vermittelst eines Schutzzolles von 50 Thlr. seit zwanzig Jahren so emporgekommen, daß sie nicht nur dem Bedarfe des Zollvereins genügt, sondern auch schon im Auslande mit der englischen, belgischen und französischen Fabrikation in Konkurrenz tritt. Nach dieser Erfahrung, welche über alle Theorie geht, ist folgerecht auch die Fabrikation der feinern baumwollenen Zeuge, in deren Werth verhältnißmäßig am meisten Arbeitslohn enthalten ist, und ganz besonders die Erzeugung des baumwollenen Garnes durch genügenden Schutz zu befördern. Die preußische Schifffahrt und der Großhandel der preußischen Seehäfen können nicht empor kommen, wenn nicht in vorbezeichneter Weise dahin gestrebt wird, die 500,000 Ctr. baumwollenes Garn, welche der Zollverein aus England erhält, selbst zu erzeugen, und also die dazu erforderliche rohe Baumwolle direkt aus den Produktionsländern zu beziehen. Während in den meisten gewalkten wollenen Zeugen die hiesige Industrie mit dem Auslande konkurriren kann, schadet ihr in leichten und façonnirten wollenen Modezeugen, sowohl gewalkten als ungewalkten, die französische Konkurrenz im inländischen Absatze. Und dies nur deshalb, weil der Deutsche an französischen Moden hängt und seine Neigung dazu durch das mangelhafte Zollsystem des Zollvereins unterstützt wird. Dennoch sind die Bitten um genügenden Zollschutz auf leichte und façonnirte gewalkte wollene Zeuge bisher vergeblich gewesen. Frankreich hat alle Wollenwaaren der hiesigen Industrie verboten; dieser wird nicht einmal ein erbetener Schutz von etwa zehn Prozent gegen die französische gewährt! Eine alte, selbst berühmte Fabrikation ist hier die der Nähnadeln. Wie gut diese hier verfertigt werden, beweiset der Umstand, daß davon früher der Hauptabsatz nach Frankreich, in Konkurrenz mit englischen Nähnadeln stattfand. Diese Absatzquelle ist durch die allmälich in Frankreich gesteigerten Zölle fast versiegt, und — hiesige Nadelfabrikanten und Nadelarbeiter wandern nach und nach aus, um ihr Fortkommen im Auslande zu suchen, wo man ihre Industrie beschützt. Der Zoll beträgt pro Zoll-Centner in Frankreich 129 Thlr., in Oesterreich 122 Thlr., in Rußland 474 Thlr.; in England ist er 20 Prozent vom Werthe. Im Zollverein werden 10 Thlr., als etwa 1 Prozent vom Werthe enthoben, und der Deutsche zieht, seiner durch das Zollsystem beförderten Ausländerei wegen, die englischen Nadeln den inländischen vor. Alle Bitten, den Zoll auf 100 Thlr. oder doch wenigstens 50 Thlr. zu erhöhen, um als Kompensation für den ohne Schuld verlorenen Absatz im Auslande, den Absatz im Inlande zu erhalten, sind bisher vergeblich gewesen. Es ist betrübend zu sehen, wie durch die fortwährende Weigerung, das an einigen Industrie-Erzeugnissen bereits durch glücklichen Erfolg im Zollverein erprobte Schutzsystem auch auf andere lebenskräftige und wichtige Industriezweige auszudehnen, nicht nur die so nothwendige Vervielfältigung derselben verhindert, sondern sogar die Erhaltung der bestehenden zum Theil gefährdet wird. Die Leinenweberei und die hiesige Nadelfabrikation sind Belege. In diesen bedauerlichen Verhältnissen, welche die Auswanderung aus Deutschland vermehren, können die allerunterthänigst Unterzeichneten nur Hoffnung auf Abhülfe schöpfen, indem sie den landesväterlichen Schutz Ew. königlichen Majestät anzurufen wagen; sie tragen daher die Bitte allerunterthänigst vor: Daß Ew. königl. Majestät Allergnädigst geruhen mögen, Allerhöchstdero Kommissar bei dem bevorstehenden Zollkongreß im Sinne der wegen Handel, Schifffahrt und Industrie gestellten Anträge des rheinischen Landtages und des, von den in Berlin versammelt gewesenen Industriellen, abgegebenen Gutachtens, und insbesondere auch dahin instruiren zu lassen, daß den hiesigen oben bezeichneten Industrie-Zweigen der erbetene höhere Schutzzoll gewährt werde."

(Aachn. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 25. Juni. Der heutige Gottesdienst der Deutsch-Katholiken fand in der reformirten Kirche statt. — Dürfen wir einem hier umgehenden Gerüchte Vertrauen schenken, so wird Dr. Steiger bald nach Würtemberg kommen, wo er zahlreiche Freunde und herzliche Aufnahme finden würde. (F. J.)

Karlsruhe, 25. Juni. Während der drei letzten Tage hat hier eine außerordentliche General-Versammlung des badischen Central-Industrie-Vereins stattgefunden. Es wohnten derselben, außer den badischen Industriellen, eine bedeutende Anzahl von Gewerbtreibenden aus andern Zollvereins-Staaten, namentlich aus Baiern, Würtemberg und Preußen bei. Die in der würtembergischen Kammer gefallenen Hinweisungen und Andeutungen fanden in der Versammlung ein lautes Echo und zuletzt einigte man sich darüber, daß der Vorstand des badischen Industrie-Vereins eine Eingabe an die Regierung richten möge, worin er dieselbe, mit Hinweis auf die Gefahr noch längerer Verweigerung der Begehren der deutschen Industrie für das Bestehen des Zollvereins selbst, um kräftige Wahrung ihrer Interessen beim nächsten Zoll-Congreß anspricht, und in dieser Beziehung Anträge auf Aenderungen im Zolltarif stellt, die im Wesentlichen mit denen zusammenstimmen, über welche die Sachverständigen in Stuttgart sich vereinbart haben.

(Mannh. Abend-Z.)

Hr. v. Itzstein verkündet in der heutigen Nummer der „Abendzeitung" auf eine wahrhaft rührende Weise, welch' ein unerbittlich hartes Geschick über einem schwergeprüftem Manne, Prof. Jordan, walte: „Während seiner mehrjährigen Untersuchungshaft hat ihm der Tod drei erwachsene Kinder aus erster Ehe geraubt, und seit seiner Entlassung aus dem Gefängniß gegen Stellung einer großen Caution kränkelte auch der noch einzige Sohn erster Ehe, ein hoffnungsvoller 19½jähriger Jüngling. Trotz der sorgfältigsten Pflege, die der durch seinen langen Arrest selbst sehr geschwächte Vater übernommen hatte, mußte er ihn von Tag zu Tag immer mehr dem Grabe zuwelken sehen, bis auch er am 23. d. 7¼ Uhr in seinen Armen starb. Schmerzlich, niederbeugend ist dieser Schlag; aber es ist nicht der einzige Kummer, der den Armen und seine Gattin quält."

Regensburg, 25. Juni. Der nunmehrige Fürst-Bischof von Breslau, Melch. v. Diepenbrock, erläßt in unserer heutigen Zeitung, am Tage seiner Abreise nach Breslau, ein herzliches „Lebewohl an die Bewoh-

ner Regensburgs" mit einem nochmaligen warmen Dank für alle ihm erwiesene ehrende Theilnahme. „Möge (sagt er schließlich) Gottes Segen auf dieser Stadt und auf dem ganzen Baiernlande fort und fort ruhen, das auch in der Ferne mein liebes zweites Vaterland bleiben wird!"

Wiesbaden, 22. Juni. Schon lange wird zwischen dem Herrn Bischof von Limburg und dem Frankfurter Senat über die Abberufung des Hrn. Roos, Caplans an der Liebfrauenkirche zu Frankfurt, unterhandelt. Gegen letztern besteht die Klage, daß er als Beichtvater einer in gemischter Ehe leben den Frau häuslichen Unfrieden zu veranlassen beabsichtigt habe. Der Caplan, deshalb vom Senat vorgeladen, verweigerte jede Antwort, da es sich hier um das Beichtgeheimniß handle. Schon vor sechs Wochen hatte der Senat einen Termin gestellt, an welchem der Caplan abberufen sein müsse, widrigenfalls man ihn mit Gewalt wegführen lassen werde. Wiederholt hat man den Termin hinausgeschoben. Jetzt ist als solcher der 1. Juli festgesetzt, und man zweifelt nun nicht mehr daran, daß es wirklich zu der Wegführung kommen werde. Manche glauben, daß es besser gewesen wäre, den Conflikt zu vermeiden, indem man der Frau den Rath gegeben hätte, sich einen andern Beichtvater zu wählen. (Allg. Z.)

Oesterreich.

✱ **Wien**, 29. Juni. Heute ist Se. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand, Gouverneur von Gallizien, aus Lemberg hier eingetroffen. Auf Dinstag ist die Ankunft J. k. Hoh. der Herzogin von Kent am kaiserl. Hofe angesagt. Ihr Bruder, der Herzog Ferdinand von Coburg, eilte ihr gestern bis Linz entgegen, von wo sie mit dem Herzog nach seiner Sommer-Residenz Ebenthal auf einige Tage sich begiebt. Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan ist bestimmt, nach Coburg abzugehen, um dort die Königin Victoria im Namen Sr. Maj. des Kaisers zu begrüßen. — Nachdem Se. Maj. der König von Belgien dem Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg und seinen Söhnen den Titel königliche Hoheit verliehen hat, heißt es, daß die Anerkennung dieses Titels von Seite des kaiserl. Hofes keinen Anstand mehr haben wird. Wenn die Prinzen von Leuchtenberg und Oldenburg vom Kaiser von Rußland zur kaiserlichen Hoheit erhoben sind und diese Titulatur von allen Höfen anerkannt und geachtet wird, so scheint der König der Belgier und unser Hof in der Lage zu sein, die Prinzen von Sachsen-Coburg, die dem Kaiserhause so nahe verwandt sind, in dieselbe Kategorie zu stellen.

In der Nacht zum 18. d. M. fand in Agram ein Volksauflauf statt. Am Abend vorher war bei einem, in einem Wirthshause der Jlica vorgefallenen, blutigen Exceß ein zufällig vorübergehender Schneidergesell, ein muthmaßlicher Anhänger der illyrischen Partei, durch einen Pistolenschuß lebensgefährlich verwundet worden. Der bezeichnete Thäter, ein Fleischer, wurde unter ungeheurem Volksauflauf verhaftet und in das Stadtgefängniß gebracht, das er mit lautem Vivatrufen betrat. In der Nacht begab sich eine Anzahl junger Leute auf den Harmitzenplatz und zerstörte die dem verhafteten gehörige Fleischerbude bis auf den Grund. Daß sie die Trümmer derselben und die darin vorgefundenen Habseligkeiten nicht nur ungestört ließen, sondern letztere auch in sichere Hände zur Verwahrung niedergelegt haben, beweist, daß dies eine rein politische Demonstration war.

Großbritannien.

London, 24. Juni. In der heutigen Unterhaussitzung brachte Herr Hutt, einer früheren Anzeige gemäß, seine Resolutionen vor, welche dahin zielen, das bis jetzt von England bei Unterdrückung des Sklavenhandels befolgte System als ein solches zu bezeichnen, welches nicht nur einen unverhältnißmäßigen Aufwand an Geld und Menschen nach sich ziehe, sondern auch seinen Zweck nicht erreiche, vielmehr das Uebel vergrößere, und aus allen diesen Gründen so bald wie möglich aufgegeben werden müsse. Hr. Hutt motivirte diesen Antrag in längerer Rede.

Im Oberhause richtete gestern der Marquis von Breadalbane eine Anfrage an den Grafen v. Aberdeen über die mehrerwähnte Angelegenheit des Dr. Kalley, eines auf Madeira residirenden schottischen Arztes, den die portugiesischen Behörden wegen Proselytenmacherei mit Gefängniß bestraft hatten. Lord Aberdeen sprach sich über die Sache sehr ausführlich aus und erklärte, daß dem Dr. Kalley vollkommen Recht geschehen sei, da er sich wirklich mit Proselytenmacherei abgegeben und gesetzwidriger Weise Conventikel gehalten habe, in denen er einer Anzahl Portugiesen Lehren der schottischen Kirche, zu der sich Dr. Kalley bekennt, in portugiesischer Sprache vortrug; nur in der Form des Verfahrens haben die portugiesischen Behörden gefehlt, weshalb denn auch dem Dr. Kalley von der portugiesischen Regierung eine Geldentschädigung zuerkannt worden sei, auf welche Ersterer indeß gegen die ihm ertheilte Erlaubniß, auf Madeira bleiben zu dürfen, verzichtet habe. Auch die von mehreren Zeitungen mitgetheilte Nachricht, als sei auf Madeira eine auf Veranlassung des Dr. Kalley zum Protestantismus übergetretene Frau zum Tode verurtheilt, oder gar hingerichtet worden, erklärte Lord Aberdeen für unwahr; indeß ist die Frau allerdings zu fünfzehnmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden. Mit diesen Erklärungen des Ministers wurde die Sache nach einigem Hin- und Herreden zwischen den Lords Brougham und Beaumont und dem Bischof von Salisbury erledigt. — Eine längere Debatte entspann sich darauf über die zweite Verlesung der ministeriellen Bill, welche den Zweck hat, den Pächtern in Irland Entschädigung von Seiten der Grundbesitzer für Verbesserungen der Pacht-Grundstücke zu sichern. Die Bill hat vielfachen Widerspruch gefunden, der sich auch im Laufe dieser Debatte wieder kund gab. Daß die Art und Weise, wie die zu leistende Entschädigung bestimmt werden soll, nämlich nicht auf gerichtlichem Wege, sondern durch den Spruch eines in Dublin residirenden Commissairs oder seiner Delegirten in den verschiedenen Provinzen, ein direkter Eingriff in die Eigenthumsrechte der Grundeigenthümer sei, ward allerseits zugegeben, die Freunde der Bill behaupteten aber, daß der gegenwärtige Zustand von Irland ein solches Ausnahmsgesetz erfordere, da nur mit durchgreifenden Mitteln geholfen werden könne, während die Gegner unter keinen Umständen und für keinen Theil des Reiches eine solche Anomalie gestatten wollen. Als Parteisache wird übrigens die Bill nicht behandelt, denn Graf Fortescue und andere Whigs sind eben so entschieden für die Bill, wie der Ultra-Tory, Lord Londonderry in Gemeinschaft der Whigs Clanricarde und Monteagle gegen dieselbe sich ausgesprochen hat. Der Ausfall der Abstimmung über die zweite Verlesung erscheint daher einigermaßen zweifelhaft; auch hat sich bereits Lord Stanley veranlaßt gefunden, Abänderungen der Details der Bill in der Comité in Aussicht zu stellen.

Frankreich.

✱✱ **Paris**, 25. Juni. Die Pairskammer beeilt sich jetzt, die von der Deputirtenkammer angenommenen Gesetzentwürfe zu erledigen. Unter mehreren andern, votirte sie auch gestern das Gesetz über die Nordeisenbahn. Die Deputirtenkammer klebt noch immer an dem Ausgabe-Budget. Am Schluß der gestrigen Sitzung musterte sie wieder ihre Tagesordnung; es sind noch Arbeiten für etwa 3 Wochen, und man wird sich so einrichten, daß am 15. Juli die Kammern geschlossen werden können. — Die Demokratie pacifique hatte gestern gesagt, daß die Polizei den Zimmerleuten Päſſe ertheile; dies wird heute widerlegt, dagegen erfährt man, daß die Meister mit den aushülfsweise angenommenen Militärarbeitern nicht zufrieden sind, und mehrere die Arbeiten lieber ganz liegen lassen wollen. Was man längst gefürchtet, das böse Beispiel, scheint bereits wirksam zu sein. Auch bei den Zimmerleuten der Eisenbahn am Pecq hat sich diese Widersetzlichkeit gezeigt, und mit den Zimmerleuten haben auch die Erdarbeiter ihre Thätigkeit eingestellt und verlangen höheres Tagelohn. Das J. des Déb. bespricht diese Angelegenheit seit mehreren Tagen, und enthält auch heute wieder einen langen Artikel darüber, es meint, die Regierung solle mit den Meistern gemeinschaftliche Sache gegen die Gesellen machen, damit diese durch ihre Verluste zum Nachgeben gezwungen würden. Jedenfalls ist die Sache sehr ernsthaft und bedenklich. — Unsere Zeitungen amusiren sich mit der glücklichen Flucht des Dr. Steiger aus der Schweiz; daß er die verschmitzten Jesuiten überlistet hat, erregt allgemeinen Jubel. — Aus Spanien nichts Neues, als eine Menge der unsinnigsten Gerüchte. Die fabelhafte Armee des Prinzen von Asturien soll bereits im Süden Spaniens operiren, an mehreren Orten sollen Aufstände erfolgt sein, indeß ist es gewiß, daß alle diese Nachrichten keinen Grund haben. Die Meldung von der Gefangennehmung Cabreras erweist sich nun auch unzweifelhaft als ein Mährchen. Herr Martinez de la Rosa war am 19ten von Madrid nach Barcelona abgereist. — Von den Bevollmächtigten unserer Kaufleute in China sind Berichte eingegangen, welche nicht ungünstig lauten. Die Chinesen beweisen sich gegen die Fran-ka-his sehr freundlich, geben ihnen guten Rath und besehen sich fleißig die mitgebrachten Proben. Wie Frankreich, haben auch mehrere andere Staaten Handelsbevollmächtigte abgesendet. Die österreichischen Abgeordneten Erickson und Conigli befanden sich im Februar d. J., bis wohin die Nachrichten reichen, in dem nördlichen China. Der holländische Bevollmächtigte Moddermann war bereits nach Batavia abgereist, eben so Hr. Volfus. Das Schreiben, welches diese Nachrichten bringt, sagt, daß man eben, am 7. Febr., das 25ste Jahresfest der Regierung des Kaisers Tay Kwang mit großem Jubel, ähnlich wie das Neujahrs- oder Weihnachtsfest in Europa, begangen habe.

Schweiz.

Zürich, 24. Juni. Der Präsident unseres großen Rathes, Hr. Dr. Bluntschli, eröffnete heute die ordentliche Sommer-Sitzung ungefähr mit folgenden Worten: Tit.! Sie sind zu derjenigen Sitzung des großen Rathes einberufen worden, welche immer der Versammlung der Tagsatzung vorhergeht, und deren Hauptgeschäft die eidgenössischen Verhältnisse bilden. Wir haben diesen Saal nach einer schweren Krisis, welche die Schweiz betroffen, verlassen. Zwar ist der äußere Friede nicht weiter gebrochen worden, wohl aber ist in einem sehr bedeutenden Theile der Schweiz der Zustand eines geregelten und gesicherten Rechtes noch nicht vorhanden. Die extremen Richtungen haben an Haß und Gewalt gewonnen und es ist vorauszusehen, daß dem Vaterlande neue innere Kämpfe bevorstehen. Ich freue mich indeß, daß der Kanton Zürich ruhiger und friedlicher geblieben ist, als der größere Theil der Schweiz. Es kann sich daran die Hoffnung knüpfen, daß Zürich einst bei friedlicherer Gestaltung der Verhältnisse eine zusagende und einflußreiche Stellung einnehmen werde. Mit der Instruktion im Zusammenhang steht der Gesetzentwurf über unerlaubte Bewaffnung. Von vorzüglicher Wichtigkeit für Handel und Verkehr ist die Konzessionsertheilung für eine von Zürich nach Basel und Aarau zu bauende Eisenbahn. Es ist Grund vorhanden zu hoffen, daß endlich ein Bedürfniß, das seit Jahren empfunden wurde, befriedigt werde, nämlich die Verbindung der Schweiz mit den Eisenbahn-Systemen des Auslandes. Die Männer, die sich dieser Sache annehmen, haben bewiesen, daß sie zu Ausführung des Planes hinreichende technische Kenntnisse und Fonds besitzen. Man hat Zürich, auch dem Kanton Zürich den Vorwurf gemacht, daß es dabei nur lokale, keine eidgenössische Interessen im Auge habe. Durch die Art, wie Sie diese Sache behandeln, werden Sie aber beweisen, daß Sie beide mit einander zu vereinigen wissen. Ich erkläre die Sitzung für eröffnet."

Wallis, 20. Juni. Einige Stände scheinen geneigt, die Walliser Verfassung in der Hoffnung oder unter dem Vorbehalt zu gewährleisten, daß der Privatgottesdienst den Protestanten nicht untersagt werde. Allein keine weltliche Behörde würde eine derartige Zusicherung auszusprechen wagen, da der zweite Verfassungsartikel gerade deshalb die Bestimmung festsetzt, die katholische Religion allein hat einen Gottesdienst, damit jener Privatgottesdienst aufhören müsse. Auf Begehren der Geistlichkeit, die nun als Souverain im Wallis herrscht, ist das Wort öffentlich, welches die frühern Verfassungen (die von 1802, 1815 und 1839) obiger Bestimmung beigefügt hatten, beseitigt worden. Uebrigens hat dieser Artikel der Verfassung eine neue Bestätigung erhalten durch das Gesetz, welches verbotene Bücher zu halten verbietet. Zu diesen gehören wesentlich die protestantischen Bibeln. Wenn das Gesetz vollzogen wird, darf keine solche Bibel im Wallis geduldet werden!! Diese Bestimmung bestand schon im 16. Jahrhundert; im Jahre 1556 wurden mehrere Bibeln den Flammen überliefert.

Italien.

Rom, 17. Juni. Um in der Schweiz die Gemüther zu beruhigen, sind hier von den Großmächten Unterhandlungen angeknüpft, damit die Gesellschaft Jesu förmlich auf den Ruf nach Luzern verzichte. Gelingt dieser Vorschlag, so fehlt den Radikalen aller Grund oder Vorwand die Jesuiten als Stichblatt ihrer Umtriebe zu gebrauchen. Man sieht mit Spannung dem Ausgang dieser Unterhandlung entgegen, welche für die Zukunft der Schweiz von der größten Wichtigkeit werden muß. — Der französische außerordentliche Gesandte, Hr. Rossi, sagt zu jedem, der es hören will, er hege die beste Hoffnung, daß der Papst auf die Vorschläge seiner Regierung eingehen werde. Couriere kommen und gehen zwischen Paris und Rom ohne Unterlaß. — Cardinal Capaccinis Tod wird von ganz Rom betrauert. Bei der Sektion seines Körpers fand man einen Fehler im Herzen, an welchem Leiden er viele Jahre gelitten. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 27. Juni. (Allgemeine Stadt-Hauptkasse.) In der vorletzten Sitzung der Stadtverordneten machte der Magistrat die Mittheilung, daß dahin gearbeitet werden solle, alle städtischen Kassen zu einer einzigen allgemeinen Stadt-Hauptkasse zu vereinigen, zu welcher dem gemäß auch die Instituten-Hauptkasse, die nur aus Mangel an Raum noch nicht alle Institutenkassen umfaßt, gezogen werden soll. Bei dieser Gelegenheit müssen wir die am 27. März in unserem Communalbericht angegebene Ersparniß in der Instituten-Hauptkasse im Betrage von 1334 Rthlr. dahin berichtigen, daß die einzelnen Fonds früher an Administration 385 Rthlr. verursacht haben. Jetzt kostet die Verwaltung, mit Ausschluß des Gehaltes von 400 Rthlr., welches blos pro 1844 erspart worden ist, 2057 Rthlr., mithin jetzt mehr circa 1672 Rthlr. und nach Zurechnung der 400 Rthlr. gegen 2072 Rthlr. Die Irrung erklärt sich dadurch, daß Gehälter und Remunerationen, die direkt mit der Instituten-Hauptkasse nicht verbunden waren, sondern bei andern Stellen der Verwaltung zur Ersparniß kamen, nicht auf dem Papier besonders in Abzug gestellt wurden.

(Gasbeleuchtung.) In der letzten Sitzung theilt der Magistrat eine Vorstellung der Herren Sczarbinowsky und Friedland mit, welche darauf antragen, alle die Rechte und Pflichten, welche der mit ihnen geschlossene Kontrakt enthalte, auf eine zu bildende Aktiengesellschaft mit der Modifikation übertragen zu dürfen, daß sie, die Unternehmer, für die Erfüllung der kontraktlichen Verbindlichkeiten solidarisch verpflichtet bleiben. Es gründet sich diese Vorstellung auf die Weigerung der Herren v. Löbbecke, Ferdinand Schiller, Theodor Reimann und Herrmann Friedländer, welche zwar an die Spitze der Aktiengesellschaft treten, aber nicht als Contrahenten für die Herren Sczarbinowsky und Friedland eintreten wollen. — Die Versammlung erwog nochmals alle Gründe und beschloß, bei ihrem früheren Beschlusse stehen zu bleiben, das heißt, die vier genannten Herren statt der Herren Sczarbinowsky und Friedland in den Kontrakt eintreten zu lassen, jedoch auf eine Aktiengesellschaft weiter keine Rücksicht zu nehmen, weil es der Stadt ganz gleichgültig sei, wie das Geld aufgebracht würde, wenn nur eine Garantie für die sichere Ausführung gestellt wird. Die Herren Sczarbinowsky und Friedland, wurde weiter bemerkt, seien bis jetzt Contrahenten und auf welche Weise sie Geld aufnehmen, sei nicht Sache der Versammlung, die nichts weiter gewähren könne, als daß sie verstatte, daß die beiden Contrahenten, wenn andre Garantie leistende Männer, wie die vier obengenannten, für sie eintreten wollen, aus der Verbindlichkeit entlassen werden.

(Das Ursuliner-Stift.) Wir haben von mehreren Bürgern katholischer Confession vernommen, es sei vor einigen Monaten in der Stadtverordneten-Versammlung ein Zuschuß von 100 Rtl. aus Communalfonds dem Erziehungsinstitut der Ursulinerinnen aus confessionellen Rücksichten verweigert worden. Diese Angabe ist durchaus unwahr. Laut Protokollbuch der Stadtverordneten, und dieß ist zuverlässig, wurden die 100 Rtl. nicht direkt verweigert, sondern nur der Magistrat ersucht, sich den Etat der Anstalt vorlegen zu lassen, um daraus zu ersehen, ob die Anstalt wirklich eines solchen Zuschusses bedürfe, indem die Versammlung der Meinung war, daß der Fiskus die Verpflichtung habe, das Stift reichlich mit Mitteln zu versehen. Daß bei diesem Antrage auch noch mancherlei zur Sprache kam, wie das in einer Debatte immer der Fall ist, darf nicht in Abrede gestellt werden, doch kann der Antrag, dem die Versammlung beitrat, allein maaßgebend sein. Auf diesen Antrag erfolgte vom Magistrat, so viel uns bekannt, keine Auskunft über den Stand des Etats des Stiftes, weil von diesem kein Nachweis gegeben wurde. Die Versammlung beharrte also bei ihrem Beschluß. — In der letzten Sitzung wurde nun ein vom Magistrat befürwortetes schriftliches Ansuchen vorgelegt, in welchem mehrere katholische Bürger erklären, daß sie aufs gewissenhafteste bezeugen könnten, daß das Stift allerdings einer Unterstützung bedürfe. Obgleich nun mehrere dieser Bürger, die für eine einzelne Anstalt, für die der Fiskus zu sorgen hat, um eine Unterstützung nachsuchten, ebenfalls auch jenen Protest*) unterzeichnet hatten, in welchem sie gegen eine Bewilligung von tausend Thalern auftraten, die den Christkatholiken, denen noch jede Schulanstalt mangelt, gewährt wurde, so nahm doch von dieser Handlung die Versammlung keine Notiz und gewährte mit großer Majorität auf das Zeugniß dieser Bürger 100 Rtl. aus Communalfonds für das Ursulinerstift.

(Wahlen der Stadtverordneten.) Die in 28 Bezirken vorgenommenen Stadtverordneten-Wahlen wurden von der Versammlung geprüft und das Resultat dem Magistrat, welcher die Wahlen zu bestätigen hat, übersendet. Außer den am 21. Juni durch die Zeitung von uns mitgetheilten Wahlen sind noch folgende zu unserer Kenntniß gelangt:

Im Jesuiter-Bezirk wurden zu Stadtverordneten gewählt die Herren: Oelfabrikant Boltze und Büchsenmacher Richter. Hummerei-Bezirk, Schmiedemeister Kuntze. Im Rosenbezirk Uhrmacher Pohl und Partikulier Ackermann. Im Hinterdom-Bezirk, Töpfermeister Schilling. In dem drei Linden-Bezirk, Kaufmann Hätzold.

Zu Stellvertretern der Stadtverordneten wurden gewählt: Im Postbezirk, Herr Kaufmann Grempler. Im drei Bergebezirk, Herr Weißgerber Würdig. Im Regierungsbezirk, Hr. Gürtlermeister Seitz. Im Vincenzbezirk, Hr. Kaufmann Grützaer. Im Schlachthof-Bezirk Herr Schneidermeister Löschburg. Im Rosenbezirk, Hr. Zobel. Im Grünen-Baumbezirk, Herr Schneidermeister Wiesner. Im 11,000-Jungfrauen-Bezirk, Herr Seifensieder Stange. Im Jesuiterbezirk Hr. Kaufmann Hofrichter. Im Mauritiusbezirk, Herr Laborant Kästner.

(Schiedsmannswahlen.) Von den aus 16 Bezirken präsentirten Candidaten zu Schiedsmännern hat die Versammlung ausgewählt die Herren: Im Barbarabezirk Kaufm. Sonnenberg. Im Bernhardinbez. Kaufm. Berger. Im Elisabethbez. Kaufm. Heinrich Löwe. Im Ursulinerbez. Kaufm. Etzler. Im Hummereibez. Kaufm. Peretz. Jesuiterbez. Justizrath Plaß. Im Postbez. Kaufm. Stache. Im Regierungsbez. Kaufm. Joh. Müller. Im Vincenzbez. Kaufm. Jäkel. Im Dombez. Consistorialrath Ziegert. Im Drei-Lindenbez. Mühlenbesitzer Hertel. Im Eilftausendjungfrauenbez. Particul. Kärger. Im Rosenbez. Hr. Elger. Im Sandbez. Apotheker Hähne. Im Schweidnitzer-Angerbez. Kaufm. Illmer. In drei Bezirken wird wahrscheinlich eine neue Wahl stattfinden müssen, da in zweien versäumt wurde, vorschriftsmäßig drei Candidaten zu wählen und in einem per Acclamation ein Candidat gewählt ist.

(Neue Straße.) Bei dem großen Mangel einer Querstraße, welche die Friedrich-Wilhelmsstraße mit der Magazinstraße verbinden könnte, ist es gewiß sehr erwünscht, daß diesem Uebelstande jetzt dadurch abgeholfen wird, daß Herr Kaufmann Kärger durch sein Grundstück Nr. 58 eine Straße anlegen will, welche die Friedrich-Wilhelmsstraße mit der Magazin-Straße verbinden soll. Der Antrag des Herrn Kärger lag der Versammlung vor und wurde von dieser der Finanz-Deputation zur Begutachtung überwiesen. Die Finanz-Deputation hielt die Straßenanlage für nothwendig und erklärte sich für den Antrag des Herrn Kärger, welcher unentgeltlich das Territorium zur Straße geben, auch solche pflastern will, jedoch eine Beisteuer von 500 Thlr. zur Pflasterung von Seiten der Commune beantragt. Magistrat trat der Ansicht der Deputation bei und so hat in der letzten Sitzung die Versammlung die Anlage und die 500 Thlr. bewilligt.

✝✝✝ **Breslau, 1. Juli.** Der Herr Weihbischof und Capitular-Vicar des hiesigen Bisthums fährt fort zu excommuniciren. Sein neuestes Excommunications-Schreiben, welches am vorletzten Sonntage in den hiesigen, und am letzten Sonntage in den auswärtigen römisch-katholischen Kirchen der Diöcese vorgelesen wurde, und welches jetzt der „Breslauer Berichterstatter“ mittheilt, ist an den christkatholischen Prediger Herrn Franz Eichhorn gerichtet. Wir theilen das Aktenstück als einen neuen Beitrag zur Geschichte der denkwürdigen kirchlichen Reformation unsers Jahrhunderts mit:

„Im Febr. d. J. hatte sich das Gerücht verbreitet, der Priester Franz Eichhorn, damals Curatus bei St. Dorothea zu Breslau, neige sich zu den Unternehmungen und Verirrungen des excommunicirten und degradirten Sektirers Johannes Ronge, und stehe mit ihm und seinen Anhängern in Unterhandlung. In Folge dessen gebot es mir die Pflicht meines vor Gott übernommenen Amtes, den im Verdachte der Untreue gegen seine Kirche stehenden Priester zur Rechtfertigung und Reinigung aufzufordern. Auch erklärte derselbe schriftlich, „es sei ihm höchst unangenehm, in den Verdacht gekommen zu sein, als sympathisire er mit den Grundsätzen der in unserer Kirche sich geltend machen wollenden Partei.“ Zugleich versprach er zur gänzlichen Entkräftung des Verdachts, „er werde sich aufs Höchste angelegen sein lassen, nach wie vor, in und außer seinem Amte, den Pflichten eines katholischen Seelsorgers aufs Treueste und Pünktlichste nachzukommen.“ — Indessen durfte ich unter den obwaltenden Verhältnissen mit dieser schriftlichen Erklärung mich noch nicht beruhigen. Es lag mir ob, einerseits das gegen die Rechtgläubigkeit des ꝛc. Eichhorn entstandene Gerücht völlig zu entkräften, andererseits mich zu überzeugen, daß das Heil der Gläubigen nicht durch einen in Mitte der Kirche stehenden Irrlehrer gefährdet sei. Dazu war erforderlich, daß ꝛc. Eichhorn, was er in Worten schriftlich erklärt hatte, auch durch eine entsprechende kirchliche That erhärte. Er wurde daher kurz nach seiner obigen Erklärung aufgefordert, vor seinem Erzpriester das Glaubensbekenntniß, wie solches von Geistlichen nach der Diöcesanagende geleistet wird, abzulegen, und dadurch seine unveränderte Anhänglichkeit an die Lehrsätze unserer heiligen Mutterkirche und die Grundlosigkeit des auf ihm ruhenden Verdachtes der Häresie und des Unglaubens zu beweisen. Ein ächter Jünger und wahrer Priester Christi würde mit Freudigkeit dieses zu seiner eigenen Reinigung und zur Wiederherstellung seines gelähmten Wirkungskreises ihm dargebotene Mittel ergriffen und in Demuth und Gehorsam es für heilige Pflicht erachtet haben, seine fortgesetzte innere Glaubensgemeinschaft mit Christo und der Kirche durch feierliches Bekenntniß kund zu geben und zu bekräftigen. Eichhorn aber faßte den Zweck dieser kirchlichen Handlung aus dem gerade entgegengesetzten Gesichtspunkte auf. Er fühlte sich verletzt, gab vor, es werde dadurch seine Wirksamkeit ertödtet, verweigerte die Ablegung des Glaubensbekenntnisses (die er in üblicher Form und ohne weitere Zeugen in geschlossener Kirche vollbringen sollte), und erklärte, daß er unter so bewandten Umständen es rathsamer finde, aus dem geistl Stande gänzlich auszuscheiden. Neue Mahnungen u Aufforderungen, seine Stellung als katholi. Priester nicht ferner zu verkennen, und zur Vermeidung des öffentlichen Aergernisses auf den heilbringenden Weg des pflichtschuldigen kirchlichen Gehorsams zurückzukehren, blieben fruchtlos. Er vermaß sich sogar, sein „Bleiben im geistlichen Stande“ an unstatthafte Bedingungen zu knüpfen, und dadurch der ihm vorgesetzten geistlichen Behörde und der ganzen Kirche wie ein neuer Gesetzgeber gegenüber zu treten. So war nun seine kurz vorher gegebene schriftliche Erklärung um alle Bedeutung gebracht, die bei der heiligen Weihe der Braut Jesu Christi gelobte Treue gebrochen und der unter den Gläubigen vorhandene Verdacht gegen seine Unkirchlichkeit erwies sich als gegründet. Die Strafe der Suspension vom geistlichen Amte und von der Ausübung aller seiner geistlichen Ordines mußte ihn treffen und wurde über ihn verhängt. — Doch aber schien Grund zu der Hoffnung vorhanden zu sein, der Verirrte werde zur Erkenntniß kommen und wie ein verlorener Sohn in's Mutterhaus sich zurücksehnen, um unter Thränen der Reue büßend umzukehren. Dieses mahnte in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Tridentinischen Kirchenraths (Sess. XXV. cap. 3. de reform.) zur größten Vorsicht in der Eingreifung der letzten Maßregel. — Zu meinem großen Schmerze sah ich in dieser Hoffnung mich getäuscht. Mehr und mehr von dem Wege des Heils abirrend, ist er in der Auflehnung gegen seine heilige Mutter, die Eine heilige katholische apostolische Kirche, die Jesus Christus selbst gestiftet, und auf den Felsen Petri gegründet und in dem Priesterthum und in der Gemeinde geordnet hat, hartnäckig stehen geblieben. — Im Abfalle von seinem heiligen Glauben ist er zu dem Menschenvereine, der sich in seinem Unglauben mit Verwerfung der apostolisch-christlichen Lehre von dem dreieinigen Gott und mit Entkräftung der ganzen auf diese göttliche Lehre sich stützenden, in den Sakramenten sich lebendig fortpflanzenden Heilanstalt unserer heiligen Kirche, um den erwähnten Sektirer Johannes Ronge gesammelt hat, öffentlich übergetreten. Auch ist es offenkundig, daß er bereits in den desfallsigen Versammlungen zur Förderung der sectirerischen Zwecke in mehrfacher Hinsicht sich durch Wort und That betheiligt hat. — In Betracht und nach reiflicher Erwägung alles dessen excommunicire und degradire ich, unter Anrufung des Beistandes des allmächtigen Gottes, Kraft meiner geistlichen Jurisdiktion als Capitular-Vicar der Diöcese, nach den Canones unserer heiligen Kirche, den zeitherigen Priester und ehemaligen Curatus bei St. Dorothea zu Breslau, Franz Eichhorn, als einen unwürdigen, ungehorsamen Priester der Kirche im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen; schließe ihn aus von der Gemeinschaft der Gläubigen unserer heiligen Kirche, erkläre ihn auf immer für unfähig zu irgend einem geistlichen Amte, zu jeder Ausübung der ihm durch die heiligen Weihungen ertheilten Ordines, zu jeder Aeußerung und Ausübung irgend eines der Rechte und Befugnisse des priesterlichen Standes und Namens. — Breslau, den 3. Juni 1845. — Weihbischof und Capitular-Vicar des Bisthums. — Daniel Latussek.“

✶ **Breslau, 1. Juli.** Gestern Abend trat Herr Prediger Ronge nach einem nur dreistündigen Aufenthalt in Breslau mit zwei Begleitern seine Reise über Posen und Bromberg nach Königsberg an.

✝ **Aus der Provinz, 30. Juni.** Sie glauben es nicht, welch' freudigen Eindruck die in Nr. 148 Ihrer Zeitung enthaltene freimüthige Erklärung von 390 würdigen Protestanten in den weitesten Kreisen gemacht hat. Es erfüllt wahrlich mit froher Zuversicht, wenn man — wie es bei dem Verfasser dieser Zeilen in Folge öfterer Reisen der Fall ist — Gelegenheit zu der Beobachtung hat, wie durch Stadt und Land, durch Arm und Reich, durch Hoch und Niedrig die höchste Begeisterung für Glaubens- und Geistesfreiheit das ganze Vaterland durchdringt. Schon vor einem Jahre hörte ich von klar sehenden evangelischen Christen die Aeußerung, wir werden mit Kraft und Muth den Namen „Protestanten“ uns wiederum beilegen müssen. Die obenerwähnte Erklärung bringt diesem Vorgefühl die Erfüllung, und wahrlich, sie ist nicht die der 390 allein, sie ist die von fast allen denkenden Redlichen im ganzen theuern Vaterlande. Einem Jeden seinen Glauben, Zwang und unwürdige Proselytenmacherei für Keinen!... Es ist ein eigenthümliches Zeichen der Gegenwart, die ruhigsten, bravsten Leute übereifrig, ja leidenschaftlich werden zu sehen, sobald von den jetzigen, mehr oder weniger verdeckten oder offenen Gefahren der Geistes- und Glaubensfreiheit die Rede ist. „Wir wollen dem Orthodoxen den Buchstaben, dem Pietisten die Augendreherei, dem Mystiker die Wunder von ganzem Herzen gern lassen“, rufen sie aus, „doch dem Jesuitismus, wo er sich auch zeige, können und werden wir nie und nimmer freie Bewegung einräumen, weil ja eben mit ihm das, was Gott mit uns will, die freie Bewegung aller vernünftigen Glaubens- und Geistesrichtungen unmöglich wird.“ — Könnten doch recht Viele, die durch Geisteszwang irgend einer Art diesem, die Menschheit entehrenden, sie in ihrer höchsten Gottesgabe, dem freien Geiste, entwürdigenden Jesuitismus in die Hände arbeiten, in die Wirklichkeit des Lebens eindringen: sie würden sich, wären ihre Beweggründe rein, durch vielseitigen Umgang in und mit dem Volke bald überzeugen, die sie erschreckende freie Geistesregung sei die Morgenröthe von Menschenwürde und Menschenglück; wären ihre Beweggründe aber boshafter, teuflischer Art, so würden sie bald erkennen, daß in Deutschlands Gauen ihre Tücke nicht mehr auf den Erfolg des Jesuitismus vor 300 Jahren hoffen darf, daß vielmehr ihr gottvergessenes Bemühen unmöglich einen anderen Erfolg, als den der eigenen Schmach und Verderbniß haben kann und wird. Und ist nicht unser preußisches Vaterland sich der erhabenen Wahrheiten bewußt werdend, die es von seinem geistreichen, frommen Könige, in dessen, für die Gustav-Adolph-Stiftung gegebenen Kabinetsordre so begeisternd schön gehört hat. Die Einigkeit in der Glaubensform zu erreichen, sei ein Unding, so lautete jener Sinn, nur der Liebe allein möge fortan der Wettkampf der Christenheit gelten, an den Früchten nur seien die echten Jünger des erhabensten Meisters zu erkennen. ... Ja wohl, Gott auf den Knieen sollten wir danken, daß, wie überall in seiner schönen Schöpfung, die entzückendste Mannigfaltigkeit vorherrscht, sie auch im Geistes- und Glaubens-Leben nicht fehlt. Anstatt dessen wollen wir elende Kurzsichtige in unserer thörichten Verblendung gegen diese herrliche Weisheit des Schöpfers anstreben, sie in gottloser Befangenheit geradezu vernichten, obwohl Jahrtausende uns in jedem Buchstaben der Geschichte dessen absolute Unmöglichkeit verkünden. — O, möchten sie einhalten in ihrem Beginnen, die Verblendeten!

---

*) Die Protestation ist vom Magistrat aufs entschiedenste zurückgewiesen worden und wollen wir in unserem nächsten Communalbericht darüber womöglich vollständig referiren.

Die in Nr. 148 der Breslauer Zeitung gelesene Protestation gegen die Anmaßungen einer Partei, welche nicht nur den Bewegungen, welche das kirchliche Leben der Gegenwart ergreifen und treiben, entschieden feindselig entgegen tritt, sondern auch nach äußerer Herrschaft über das gesammte kirchliche Leben strebt, drückt die Gesinnung von Tausenden von Protestanten aus. Sie ist die Rückwirkung des Strebens einer Coterie von Hierarchenfreunden in der protestantischen Kirche, und ihre Nothwendigkeit trat schon damals gebieterisch ein, als die Protokolle der Kreis-Synoden erschienen, welche die an den Buchstaben der Schrift gebundene Rechtgläubigkeit überwachen, auf die Landesgesetzgebung influiren, das Privatleben beaufsichtigen, den priesterlichen Einfluß in die Geheimnisse der Familienkreise hineintragen und eine geistliche Strafgewalt gründen wollte. Wir schließen uns daher jener Protestation aus innerster Ueberzeugung hiermit an.

Goldberg, den 29. Juni 1845.

1) Neumann, Justiz-Commissarius. 2) Massalien, Dr. med. 3) A. Genzwirth. 4) L. Hoffmann, Uhrmacher. 5) John, Handelsmann. 6) Schmidt, Schneidermeister. 7) Woyzek, Handelsmann. 8) Thiel, Klemptner. 9) Diaconus Gürtler. 10) Gärtner, Schneidermeister. 11) Oertner sen. 12) Oertner jun. 13) August Peltner, Kaufmann. 14) C. D. Steinberg, Kaufmann. 15) F. W. Hänel, Lehrer. 16) Eckard, Assessor. 17) Tr. Kühn, Tuchfabrikant. 18) Brüchner, Goldarbeiter. 19) Finder, Lehrer. 20) Peisker, Mitmeister. 21) Es stimmt mit reiner Ueberzeugung bei der Freund für Wahrheit und Licht. Gebauer, Kämmerer. 22) Seiffert, Maurermeister. 23) Seiffert, Destillateur. 24) Dr. Thater, praktischer Arzt. 25) Wiener, Kürschner. 26) Bedie, Privatmann. 27) Mentzel jun., Klemptner. 28) Specht, Conditor. 29) Zobel, Nadler. 30) D. Hoffmann. 31) Emil Geisler, Handelsmann. 32) Kügler, Kaufmann. 33) Hiller, Dr. med. 34) Frost, Kaufmann. 35) Kühn, Tuchfabrikant. 36) Der vormal. Stadt-Direktor Schneider. 37) Willenberg, Tuchfabrikant. 38) Crist. Gottl. Kühn 39) Carl Drescher. 40) Samuel Naelek, Gelbgießer. 41) Carl Neumann, Tuchmacher. 42) Albinus, pens. Bürgermeister. 43) Tschentscher, Rendant. 44) Emil Schmeisser, Kaufmann. 45) Hensel, Buchbindermeister. 46) Klaus, Registrator. 47) Schröter, Lohgerber. 48) Wunsch, Schönfärber. 49) Helmrich. 50) Seibt, Gastwirth. 51) Kirchhoff, Barbier. 52) Bartsch, Handschuhmacher. 53) Oelsner, Kaufmann. 54) Bm. Schol, Tuchfabrikant. 55) Jaenecke, Tuchfabrikant. 56) J. E. Günther, Kaufmann. 57) C. Goldnau, Kaufmann. 58) J. Berndt, Fleischermeister. 59) J. Morgenroth sen. 60) B. Morgenroth jun. 61) C. Zirkel. 62) E. Junge. 63) Gottlieb Tride, Tuchfabrikant. 64) W. Mulchen, Tuchmacher. 65) W. Jakob, Tuchmacher. 66) Schönborn, Gastwirth. 67) Carl Schäfer, Handelsmann. 68) Klinger.

Der in der Breslauer Zeitung Nr. 148 abgedruckten Erklärung vom 21sten d. M. gegen die Anmaßung einer in der protestantischen Kirche sich erhebenden, ihre Glaubensansicht als die allein richtige und allein maßgebende aufstellende Partei treten einfach bei:

Warmbrunn, den 29. Juni 1845.

Robe, Justizrath in Hirschberg.
v. d. Marwitz, Major a. D. in Hirschberg.
v. Berger, Kameral-Direktor in Hermsdorf u/K.
Dr. Preiß in Hirschberg.
Bormann, Oberförster in Petersdorf.
Mosch, Prof. a. D. in Herischdorf.
Großmann, Apotheker in Hirschberg.
Dr. Tscherner in Hirschberg.
Titze, Pastor in Schmiedeberg.
C. H. Endell, Kaufmann in Herischdorf.
B. G. John, Kaufmann in Petersdorf.
Gründling, Justiz-Sekretär in Hermsdorf u/K.
Dr. Ficker in Hirschberg.
Eschenhorn, Kreis-Rendant in Hirschberg.
Dr. Ebel, General-Arzt a. D. in Hirschberg.
v. Hake in Hirschberg.
v. d. Marwitz, Lieutenant aus Breslau.
Braun, Kaufmann in Warmbrunn.
Friedrich Keil, Maler in Breslau.
H. Lucas, Buchhändler in Hirschberg.
L. Rudolph aus Annaberg.
J. L. Landolf, Buchdrucker in Hirschberg.
L. Thiele, Buchdrucker in Hirschberg.
Weinmann in Hirschberg.
Diettrich, Conditor in Hirschberg.
Ernst Scholtz, Kfm. und Conditor in Hirschberg.
Friedr. Scholtz, Kfm. und Conditor in Hirschberg.
Carl George, Kaufm. in Hirschberg.
W. Scholz in Hirschberg.
Menzel, Justiz-Commiss. zu Hirschberg.
v. Erichsen-Trollee, Major a. D.
C. Ungerer, Fabrikbesitzer in Hirschberg.
Maywald, Kaufmann in Hirschberg.
Kießling, Kaufm. u. Fabrikbesitzer in Eichberg.
Wander, Lehr. a. d. ev. Stadtschule in Hirschberg.
Gustav Scholtz, Kfm. in Hirschberg.
Julius Scholtz, Kfm. in Hirschberg.
Güttler, Kreischirurgus in Hirschberg.
Kießling, Kfm. in Hirschberg.
Friebe, Vorwerksbesitzer in Hirschberg.
Wollmann, Kfm. in Steinseiffen b. Schmiedeberg.
Dr. Scholtz, prakt. Arzt zu Warmbrunn.
Gottfr. Diettrich, Kfm. in Hirschberg.
Scholz, Stadtwagemeister in Hirschberg.
Christian Stunge, Gutsbesitzer in Grunau.
F. W. Beer, Kaufmann in Hirschberg.
Seidel, Kaufmann in Hirschberg.
Schreiber, Gerichtsschreiber in Cunnersdorf.
Krause, Major a. D. in Hirschberg.
Hettner Partikulier in Hirschberg.
J. G. Hanke, Kfm. in Hirschberg.
Ed. Schwantke in Hirschberg.
Ernst Nesener, Buchhändler in Hirschberg.
Friedrich Schliebener, Goldarbeiter in Hirschberg.
Martin, Brauereibesitzer in Hirschberg.

---

* **Friedeberg a./Q.**, 29. Juni. Die evangelische Gemeinde hieselbst hatte mit wahrer Herzensfreudigkeit ihren christkatholischen Mitbrüdern die Kirche, so lange sie nöthig, zum Gottesdienste zugesagt. Um so mehr schmerzte es sie, durch das Ministerialrescript vom 17. Mai in der Erfüllung ihres Versprechens sich gehindert zu sehen. Sobald dasselbe den Kirchenrepräsentanten offiziell mitgetheilt war, beschlossen dieselben sogleich, in einer Immediatvorstellung um Schutz zu bitten für das Eigenthumsrecht der Gemeinde an ihrer Kirche und das Verfügungsrecht über dieselbe innerhalb der gesetzlichen Gränzen, indem sie gegen Grundsätze protestiren müßten, die beides auf das empfindlichste beeinträchtigen und eine ganz neue Theorie des Eigenthumes der Kirche zur Geltung bringen würden. Die Immediatvorstellung ist schon vor 8 Tagen abgegangen. Einstweilen, um beschwerliche Collisionen mit der Polizei zu vermeiden, richtet die Commune einen sehr geräumigen Saal auf dem Rathhausgebäude ein, in welchem fortan die christkatholische Gemeinde ihren Gottesdienst halten kann. Dort hielten ihn auch Jahre lang unsere Väter, als ihnen im Jahre 1741 die freie Uebung ihres protestantischen Gottesdienstes durch die Huld des großen Königs gestattet wurde; mit schweren Opfern erbauten sie ihre eigene Kirche und hinterließen uns die Pflicht, an diesem Eigenthum zu halten. Wir thun's auch.

---

* **Neisse**, 29. Juni. Heute fand hier in dem Saale von Salus die dritte Versammlung der Christkatholiken statt. Herr Prediger Vogtherr leitete dieselbe und hielt einen wahrhaft begeisterten und darum auch alle Zuhörer begeisternden Vortrag. Am Schluß desselben sagten sich wieder 15 Personen mit ihres Namens Unterschrift von Rom los, so daß die Gemeinde während der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits auf 136 Mitglieder angewachsen ist. In vierzehn Tagen soll der erste Gottesdienst durch Herrn Ronge feierlich abgehalten werden. Hoffentlich wird für diesen Zweck die evangelische Civilkirche eingeräumt werden; wenigstens ist man von Seiten des Vorstandes der Christkatholiken darum eingekommen und bei den humanen Gesinnungen, welche in den Mitgliedern des Vorstandes jener Kirche vorherrschend sind, läßt sich eine Zusage um so mehr erwarten, als der größte Theil der evangelischen Gemeinde für die Sache der Christkatholiken sehr eingenommen ist. Mittelst Kollekte ward heute eine ansehnliche Summe zur Unterstützung und Deckung der nöthigsten Ausgaben dem Gemeindevorstand überwiesen; auch hat sich eine große Zahl von Personen, worunter viele Protestanten, zu jährlichen Beiträgen verpflichtet. — Das Inquisitoriat hat nur die Untersuchung gegen die bei dem Fenstereinwerfen des Hrn. von Reiswitz kompromittirten Personen, als eine Sache, welche die Verletzung des Eigenthums eines Anderen betrifft, zur eigenen Erledigung behalten, dagegen die Angelegenheit des durch böse Buben veranstalteten Straßenunfuges, von dem zur Zeit berichtet wurde, dem hiesigen Polizeigericht zur weitern Untersuchung zurückgegeben, indem hier kein Kriminalverbrechen vorliegt. Der von dem Oberlandesgericht zu Ratibor hieher gesandte Assessor Christ, welcher die Syndikatsgeschäfte interimistisch übernommen hat, wird daher die bereits erfolgreich eingeleitete Untersuchung zu beendigen haben. — Es scheint als ließe Herr von Reiswitz zur wohlverdienten Beschämung des Neisser Pöbels die eingeworfene Fensterscheibe absichtlich in demselben Zustande, in welchen sie die betreffenden Frevler am Eigenthume eines Anderen versetzten. — Die Neisser Römischkatholischen theilen nicht den Ruf der Gutmüthigkeit, der dem Schlesier sonst zu allen Zeiten voranging. Einigen braven Gewerbsleuten, welche ihren Beitritt zu den Christkatholiken erklärten, ist von jener Seite alle Kundschaft entzogen worden. Ein Vater von sechs Kindern ist auf diese Art bereits in sehr drückende Verhältnisse gerathen. Ist das christliche Liebe? Auch von Seiten einiger hiesigen jungen Geistlichen fährt man nach wie vor fort in jenem fanatischen Geiste zu wirken, welcher die Sache der Christkatholiken natürlich ungemein fördert. Blinder Glaubenseifer und besonnene Klugheit lassen sich freilich nicht wohl vereinigen. — Auch hier will sich ein Damen-Verein bilden, der weibliche Arbeiten leifern wird, um diese dann zu verloosen und den Ertrag der hiesigen christkatholischen Gemeinde zu überweisen.

Kunst-Ausstellung.

Zweite Abtheilung.

II.

Genre. Was man nun auch gegen diese Kunstgattung theoretisch und praktisch eingewendet, immer bleibt sie Diejenige, welche als allgemein verständlich und dem Leben wie es nun einmal vorhanden, in seinen Beziehungen nah und befreundet, von den Freunden der Kunst geschätzt und bevorzugt worden ist, und bleiben wird. Sobald der gute Geschmack nicht verletzt, die Sitte nicht gestört, dem Gemeinen nicht gehuldigt wird, sobald die dargestellte Situation natürlich, verständlich, der Gegenstand wahr aufgenommen und schön wiedergegeben, auch das Gewöhnliche im Leben, durch die Kunst begeistiget ist, so lange wird das sogenannten Genre sein altes Recht behaupten: man kann vielleicht nicht sagen das alte, sondern sein wohl erworbenes. Unsere 2te Abtheilung ist ziemlich reich an Genre-Bildern, die meisten halten sich in der gegebenen Gränze, die ihnen gesteckt ist, wenige gehen über dieselbe hinaus; am Mittelmäßigen fehlt es grade auch nicht, sowenig wie an manchem Verfehlten, aber es wird bedeutend von dem Guten, ja von dem Schönen überwogen, und da wo wir auch am Gegenstande Dieses und Jenes tadeln wollten, versöhnt uns mehrfach die malerische Behandlung, oder irgend ein artiger Gedanke oder Einfall, der uns das Mangelhafte übersehen läßt und uns an das Bild fesselt. Bei der nahmhaften Anzahl in der bei weitem größern Zahl kleiner Bilder, wird wohl in diesen Anzeigen Niemand einen kritisch raisonnirenden Catalog erwarten, es kann ja Jeder diese Bilder sehen und beurtheilen, die dem Sein und Leben so nahe sind; wir begnügen uns den Leser rasch die Säle hindurch zu führen und nur auf Einzelnes seine Aufmerksamkeit hinzuleiten. Geht man nach der Ordnung des Catalogs und Nachtrages, so begegnen wir zuerst Nr. 62, dem Dornröschen von v. Blomberg, nach einer der artigen Erzählungen, deren wir uns aus der Jugend so gern erinnern und im Alter auf die schöne Zeit zurückblicken, wo des „Es war einmal" uns ein zauberisches Wort war. In neuster Zeit hat ein Münchener Künstler höchst ideal denselben Stoff benutzt, und in der schönen Ausgabe, der Contes de temps passé v. Perrault finden sich eine ganze Anzahl der zartesten Illustrationen zu diesem schönen Feenmährchen. Unser Künstler hat den Moment gewählt, in dem der Prinz die Schöne aus hunderttjährigem Schlaf erweckt, offenbar den schwierigsten, nicht ohne Geist und Geschick, allein doch weit hinter der Darstellung des Münchener Künstlers stehend, soweit man es ohne augenblickliche Vergleichung zu beurtheilen vermag. Der Drehorgelspieler Nr. 457, v. Bilvois (Eigenthum des Schlesischen Kunstvereins) steht einer so zarten idealen Schöpfung stracks entgegen, indem er obwohl trefflich behandelt, eine traurige Wahrheit in der Armuth repräsentirt. Was der Pinsel etwa erreichen kann, ist hier geleistet, nicht so was die Zeichnung anbetrifft, denn der alte Leierer hat den Drehkasten sich doch wohl etwas zu tief ins Herz oder in den Leib gedrückt. — Eine Reihe von Situationen des gemeinen Lebens im edlern Begriff folgen. Nr. 105. de la Croix: Lootsenfamilie ist vortrefflich und so wahr wie die Natur, und Nr. 113 in Eberle's Alpen-Aufzug glaubt man sich mitten unter die Hirten der höhern Gebirge versetzt — durch ein Bild, welches sich dreist dem Besten jeder Zeit in seiner Art an die Seite stellen darf. Gleich treu nach der Natur ist die Thüringische Spinnerin von Geudtner, Nr. 146, und das naive Bild von Hellwig Nr. 182, das einen Maler in einem Bauerstübchen darstellt, der ein junges artiges Mädchen zu seinem Ideal genommen hat. (Eigenth. des schl. K.-V.) Wahr aber derb, und kräftig gemalt, ist von C. Hübner (dem berühmt gewordenen Maler des schlesischen Weberjammers) Nr. 223, ein komisches Bild, der versperrte Brunnen, ein vierschrötiger Bauerbursch spreizt sich vor dem Brunnen, aus dem zwei eben so remastirte Frauenzimmer Wasser holen wollen. Das Bild würde ganz gewiß gewonnen haben, hätte der Künstler die ländliche Natur weniger auf der untern Sphäre, und in der Art aufgefaßt, wie sie uns Becker in seinem Abschied dargestellt hatte. Gleichsam das Seitenstück zu diesen derben Bauernvolk hängt neben den eben genannten Nr. 411, eben so tüchtig, wahr, derb und etwas gemein gedacht und gemalt, das Bild von Peter Schwingen, Preisschieben um ein fettes Schwein. Man kann eine derbe Gesellschaft und eine derbe Lust nicht leicht treuer dargestellt sehen; der gekrönte Sieger und das fette Schwein, es ist eine ordentliche Wahlverwandtschaft — eine nicht zum letztern, sondern zu dem schönen Geschlecht, was sich hier um den Sieger-Schützen sammelt. Hiermi wollen wir nicht etwa zimperlich verschämt solche Gegenstände aus dem Kreise der Kunst verbannen, gegentheils sollen auch sie ihr Recht behalten — allein die Frage sei gestattet, ob der kräftige Gedanke eines Künstlers ausreicht, auch ein anhaltendes Wohlgefallen an einem solchen Gegenstand zu erzeugen? Viel feiner ist der jodelnde Hirt in Marr's Abzug von der Alp, Nr. 287 (Eigenth. des schl. Kunstv.), trotz dem, daß er ganz der niedern Sphäre entnommen ist, gedacht, die schöne und naturgetreue Umgebung mildert das Harte, so wie derselbe Künstler in Nr. 286 in sei-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 151 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 2. Juli 1845.

(Fortsetzung.)

nen schwäbischen Bauernmädchen beweist, daß man solche Naturen auch recht artig darstellen dürfe. Das Tragische, wie es von dem Komischen in den Extremen berührt sich zeigt, hat Rustige — ein stets wackerer Künstler — in Nr. 377, Künstlers Erdenwallen dargestellt — nämlich das Wallen einer Gesellschaft mit Thespis Karren, und wie der Sturm und das Wetter alle Ideale verjagt und sich alles auf das Reele eines Wegezeigers concentrirt; das kleine Bild ist hochkomisch und gehört zu dem Bessern dieser Gattung. Den Preis aber in der letzteren für unsere Ausstellung geben wir unbedenklich Nr. 341, Pfeiffers Marodeuren aus dem 30jährigen Kriege. Abgesehen von der ausgezeichneten und schönen malerischen Behandlung in der Landschaft, so ist auch die Darstellung des auf der Höhe haltenden triumphirenden Trompeters, an dessen Steigbügel das Zicklein zerrt, von der kräftigsten Wirkung, und wird durch den andern Dieb mit dem geraubten Kalb und Hahn gut unterstützt. Warum denn wird man an einem solchen Bilde einen bleibenden Gefallen finden? Das ist eben die mystische Gewalt der Kunst, wenn sie den Gedanken und die Wahrheit mit der Grazie des Schönen umflicht. Nicht können wir das von den sonst tüchtigen Bildern unsers sonst so geehrten Pistorius nachrühmen. Sein Klosterpförtner Nr. 345, ist ein so treues Naturbild, eines zur Langenweile verurtheilten Thürstehers, daß man es treuer kaum finden kann — aber wer möchte sich lange an der Sache erfreuen. Auch durch das gar schön gedachte und feine Bildchen Nr. 346, Wirthschafts-Angelegenheiten, werden wir doch gar zu nah in das Misère der Pfennigwirthschaft und in die Noth des Lebens eingeführt, als daß man an dem Bilde eine bleibende Freude haben könnte. Eben so schön gemalt als auch richtig gedacht sind von Renzells Bilder, deren eines Nr. 570 „der Politiker“ wir bereits früher gedachten. Nr. 361, die Kaffeeschwestern verfehlen nicht den augenblicklichen komischen Eindruck hervorzubringen — allein es liegt in der Natur der Sache, daß dieser Eindruck ein bleibender nicht sein kann; dasselbe gilt auch von noch einem andern kleinen Bildchen eines tüchtigen Malers, Kramer, Nr. 256, der kleine Barbier, welches man immerhin einen artigen Malergedanken nennen kann. Zu den fein gedachten und schön dargestellten kleineren Bildern gehört endlich auch das humoristische von Most Nr. 311, lauschende Mädchen: das Liebespaar am Fenster in der Mondsnacht, ganz vertieft in seine Gefühle, wird von zwei Mädchen, die vielleicht der Wunsch eben so beglückt zu sein, vielleicht der Neid herbeigelockt, belauscht und die kleine Scene ist so artig dargestellt, daß man mit Vergnügen sie selbst gern belauscht. Die meisten andern Genre-Bilder sind in einer andern Richtung, und setzen wir mit kurzen Bemerkungen den oben begonnenen Weg fort. Engelmanns Gretchen Nr. 124, aus Faust vor dem Altar, ist wohl kaum geeignet, uns den tiefen innern Schmerz der im Herzen schwer Verwundeter klar zu machen. Zu den, wenn man so sagen darf — sentimentalen Genre-Bildern, die gut und nicht in weichlicher Empfindlichkeit dargestellt sind, gehören folgende: Nr. 274, Lichtenberger: Liebespaar am Brunnen, und Nr. 371 — Fr. Richter, der erste Frühlingstag, beide stellen gemüthliche Situationen dar, die leicht jedem an das Herz treten, der die kleinen Bilder betrachtet. Eine sehr lebendige Darstellung ist Nr. 329 „Abendscene am Strande von Ischia“ von v. Oer, (Eig. d. Schl. K. V.), bei dem außerdem die landschaftliche Behandlung in Betrachtung kommt. Man könnte sagen und nicht mit Unrecht, daß der Künstler hier zu viel auf den Effekt gerechnet und dem zu Liebe die Wahrheit weniger in Betracht gezogen habe. — Es gehört nun freilich — was man auch in Behandlung der Landschaft vielfältig wahrnimmt, zur Mode überall starke Effekte hervorzubringen, was stets als Fehler betrachtet werden muß. Allein hiervon abgesehen, so hat das Oersche Bild eine außerordentliche Lebendigkeit, und wenn man vielleicht die beiden Figuren rechts, wegnimmt, eine sehr große Harmonie im Colorit, und was noch mehr sagen will, in der Handlung; alles ist belebt, alles nimmt Theil und ist beschäftigt, Alt und Jung, und die schöne Abendsonne, die so glänzend untergeht, und die Kühle des Abends scheint auf jeden einen so erheiternden Eindruck zu machen, wie derjenige es ist, den der Beschauer des Bildes empfindet, und eben diese Harmonie ist es, welche uns mit dem Unvollkommenen dieses Bildes versöhnt. Dem Bilde zur Seite steht Nr. 306, Mösers sicilianische Hirtenkinder, eine sehr gefühlte und wahre Gruppe — und Steffecks ganz anspruchslos bezeichnetes kleines Bildchen, Nr. 428, „Eine Italienerin“. An dieser Stelle sei erlaubt auf ein anderes Bild dieses tüchtigen Künstlers, auch eine Situation, wenn auch keine menschliche, hinzuweisen, Nr. 427, „Eine Hündin mit ihren Jungen.“ Wir bewundern die trefflichen Darstellungen von Hunden, die wir von Landseer, leider nur im Kupferstich kennen; wir dürfen aber dreist behaupten, daß das kleine, so wahre und tüchtige Bild unsers Landsmannes sich jenen zur Seite stellen darf. Die Hundefreunde, und deren gibt es ja so viele, werden sich an Steffecks Bilde wahrhaft erfreuen und die Naturwahrheit dieser Situation zu würdigen wissen. (Eigenthum des schlesischen Kunstvereins.) Zu den guten Bildern dieser Reihe, wenn auch mehr indifferenten, gehören Nr. 100 von Döge, Genrebild; Nr. 210, Hoguets Fischmarkt, ein Bild, was doch nicht den andern Leistungen dieses Künstlers zur Seite zu stellen ist; und Nr. 374, Rohrborns eingeschlafener Bildschnitzer. Aus der niederländischen Schule ist vorhanden, Nr. 452, Vennemanns Kartenspieler — ein kleines und gutes Effektstück, dessen inneres Wesen man indessen nicht prüfen darf, und Nr. 492, de Wyldes Aufstehen eines jungen Mädchens, ein gar wacker und tüchtig gemaltes Bildchen, dem nur grade das Interesse für den Gegenstand abgeht, und dem jungen Mädchen: die Jugend. Wenn auch mehr der Landschaft angehörend, — wollen wir noch hier Ruytens trefflichen Bildes aus dem Grunde gedenken, weil der Künstler demselben selbst die Bezeichnung eines Genrebildes gegeben hat, Nr. 379, Vorspann einer Landkutsche, Gesichtspunkt von Autroweil. Obwohl dieses Bild weniger gefällt als die frühern dieses Meisters, so gehört dasselbe immer zu den ausgezeichnetsten und zwar auch aus denen der Reihe der belgischen Künstler. Ruyten geht seinen eigenen Weg, er gehört nicht zu den Nachahmern der Vergangenheit, er gehört unserer — seiner — Zeit an, und deshalb haben alle seine Gemälde den Vortheil, daß sie als originell erscheinen, was ihnen gegenüber der Richtung der meisten seiner Landsleute zum Lobe angerechnet werden muß; wir halten daher auch dieses Bild vorzüglich hoch. Alle andern Bilder aus dieser Reihe überlassen wir, obwohl sich noch viel Gutes unter denselben findet, der Beurtheilung unserer kunstliebenden Freunde.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

—* (Berlin.) Als Seitenstück zu dem vom Freiherrn Dr. v. Reden kürzlich herausgegebenen „deutschen Eisenbahn-Buch“ ist vor einigen Tagen ein „deutsches Dampfschiff-Buch“ von demselben Verfasser hier erschienen, Dasselbe enthält die Fahrzeiten in den verschiedenen Perioden des Jahres, die Fahrpreise für Personen, Thiere, Gepäck, Equipagen, Waaren rc., Reglementsbestimmungen, Seitenverbindungen, die wichtigsten Verhältnisse und Sehenswürdigkeiten der Stationen, Gasthöfe rc., Geschichtliches und Ergebnisse jedes einzelnen Unternehmens, wesentlichen Inhalt der Statuten, Kosten, Einnahme und Ausgabe, Beschreibung der einzelnen Dampfboote und allgemeine Notizen über die deutsche Dampfschifffahrt mit Einschluß der deutsche Häfen berührenden See-Dampfschiffe. Diese Arbeit darf das Verdienst des ersten Versuchs dieser Art für sich in Anspruch nehmen, weil eine Monographie der Dampfschifffahrt bis jetzt in keiner Sprache vorhanden war; sie dürfte aber auch demjenigen Reisenden, welcher mit einigem nachhaltigen Nutzen Gewässer befahren will, manche Hilfe darbieten, die er außerdem nicht ohne Mühe erlangt. Zugleich wird es jedem Freunde seines Vaterlandes höchst erfreulich sein, aus den vergleichenden Zusammenstellungen und der geschichtlichen Einleitung die Ueberzeugung zu gewinnen, daß Deutschland die hohe Wichtigkeit auch dieses Verkehrsmittels zeitig begriffen und dasselbe kräftig sich angeeignet hat. — Nach dem amtlichen Verzeichnisse der Studirenden auf hiesiger Universität sind in den letzten 3/4 Jahren 1492 Studenten hier immatrikulirt worden. Davon gehören 267 zur theologischen, 485 zur juristischen, 315 zur medizinischen und 425 zur philosophischen Fakultät. Die Zahl der Ausländer, welche während dieses Zeitraums zur Fortsetzung ihres Studiums hergekommen sind, beläuft sich auf 365, von denen sich 63 der Theologie, 109 der Jurisprudenz, 79 der Medizin und 114 den philosophischen Studien widmen. — Die am 28. Juni von Hrn. Kroll veranstaltete Neapolitanische Nacht ging ohne Störung vorüber, obwohl weder Polizei noch Militär in der Nähe zu sehen war. Wegen der ungünstigen Witterung konnte sich die Lustbarkeit nur auf das Innere des Gebäudes beschränken. Zur Vorsicht soll jedoch das Militär während dieser Nacht in den Kasernen consignirt gewesen sein.

—* Nachdem am 30. Mai d. J. ein Hagelwetter fast alle Blüthen der Obstbäume in Schnellewalde — eine Meile nördlich von der Bischofskoppe — heruntergeschlagen hatte, und die wenigen erhaltenen Früchte nun meist die Größe einer Haselnuß erreicht haben, stehen viele der Aepfel-, Birn-, Pflaumen- und Kirschen-Bäume jetzt, vier Tage nach Johanni, wieder im schönsten Blüthenflor, wobei aber auffallend ist, daß die Blüthen der Tafelbirnbäume traubenförmig sind.

— (Köln.) Die neuliche Nachricht der Elberfelder Zeitung von dem Falliment eines hiesigen Hauses mit 1½ Mill. ist durchaus ungegründet.

— (Münster.) Auch im hiesigen Zuchthause ist der Versuch gemacht worden, die Prügelstrafe gänzlich zu beseitigen. Die Erfahrung des Direktors führte darauf hin, nach neuen Strafmitteln auszuschauen und zwar versuchsweise eine Strafart allgemeiner anzuwenden, welche bisher nur sehr vereinzelt vorkam. Es wurden nämlich hohe rothe Kappen gefertigt, auf welchen das Vergehen des Trägers mit hervortretender Schrift bezeichnet ist, z. B. faul, untreu, ungehorsam u. s. w., diese Kappen sollten bei und außer der Arbeit während des ganzen Tages getragen werden. Die Pappkappen haben seit Dezember v. J. es möglich gemacht, von der Prügelstrafe bei Handhabung der Disciplin fast gänzlich abzusehen, selbst bis dahin verstockte Sünder, bei welchen die frühern Strafen wenig fruchteten, bestreben sich, dieser beschämenden Strafe zu entgehen. Körperliche Züchtigungen konnten in den ersten Monaten ganz vermieden werden, im Monat Mai kamen 3, im Monat Juni bis jetzt 2 vor. (Westph. M.)

— Die neueste Nummer (5.) des Centralblattes der Abgaben-, Gewerbe- und Handelsgesetzgebung und Verwaltung enthält eine werthvolle Statistik „über den Weinbau im Preußischen Staate“, der wir folgende Notizen entnehmen: In dem Zeitraum von 1820 bis 1842 hat sich das Weinland in den östlichen Provinzen von 9953 Morgen auf 13,342 Morgen, d. h. um 34 pCt., in der Rheinprovinz von 32,864 auf 48,969 Morgen vermehrt, d. h. um 49 pCt.; im ganzen Staate also um 46 pCt. Im Jahr 1835 zählte die Rheinprovinz 48,805 Weinbergsbesitzer; die Zahl der Weinstöcke betrug 115,499,801. In den östlichen Provinzen wurden in den Jahren 1819 bis 1842 durchschnittlich jährlich gewonnen: in Posen 1137 Eimer, in Schlesien 16,289, in Brandenburg 752, in Sachsen 10,865, d. h. auf den Morgen 2 Eimer 59 Quart. In den westlichen Provinzen wurden in demselben Zeitraum 8,617,399 Eimer gewonnen, oder durchschnittlich jährlich 359,058, was bei einem Weinbau von circa 1,026,002 Morgen 8 Eimer 24 Quart auf den Morgen ausmacht. Dem Ertrag nach war in den östlichen Provinzen das Jahr 1835 in diesem Zeitraum das bedeutendste (110,468 E.), 1821 das geringste (38 E.); in der Rheinprovinz 1834 das bedeutendste (854,000 E.), 1830 das geringste (14,674 E.). — Dieselbe Nummer enthält eine Uebersicht der im vorigen Jahre in den Häfen des Preuß. Staats ein- und ausgegangenen Seeschiffe. Die Zahl der erstern betrug 6318 (703 weniger als 1843), mit 486,324 Lasten (936 weniger als 1843); die Zahl der letzteren betrug 6509 (471 weniger als 1843) mit 507, 257 Lasten (34,153 weniger als 1843).

— Bei dem heftigen Gewitter am Sonntag den 22. Juni suchte in Onstmettingen (würtembergischen Oberamts Balingen) eine Ziegenheerde unter einer hundertjährigen, in einer Vertiefung stehenden Buche Schutz. Die Buche wurde durch deu Orkan aus der Wurzel gehoben, und der Länge nach mit solcher Macht und Schnelligkeit auf die Erde geworfen, daß 17 Stück darunter augenblicklich getödtet, und mehrere verwundet wurden.

Königsberg, 26. Juni. (Wollmarkt.) Man kann annehmen, daß bis heute die größere Hälfte der Schur abgegeben ist, und hat 2/3 des vorjährigen Ertrages ergeben. Die Wolle ist in Folge des schlechten Futters leicht und kraftlos, doch fällt die Wäsche im Ganzen gut aus. Es sind wenige Wollen zu Markt unverkauft gekommen, und sind diese, den auswärtigen Berichten nach, hier theurer bezahlt als auswärts; (etwa 8—10 Thlr. pro Centner mehr als im vorigen Jahre.)

Berliner Börsen-Bericht.

Den 28. Juni. Die feste Haltung unserer Börse hat sich auch bei ziemlich lebhaftem Verkehr in der verflossenen Woche wieder bewährt und aufs Neue den Beweis von der Solidität des jetzigen Geschäftes verstärkt. Wie wir es bereits zu Anfange des Monats vorhergesagt, machen sich die meisten effektiven Stücke bei der nahen Liquidation sehr knapp und mehrere starke Kündigungen setzten die Lieferer in nicht geringe Verlegenheit, so daß man mit ganz unbedeutendem Report, oft sogar zu ganz gleichen Coursen per Casse verkaufen und auf Ende Juli wieder einkaufen konnte. Die Gerüchte des Verkaufs der Halberstädter Bahn an eine andere Eisenbahn-Gesellschaft erhalten sich immer noch; nach Einigen soll sogar die Magdeburg-Leipziger Gesellschaft diese humane Absicht haben; — jedenfalls aber ist auch ohne dies alles eine Steigerung des Courses von 7 pCt. für die Aktionäre ein glückliches und ungehofftes Ereigniß, das bei dem vorjährigen Reinertrag von circa 2 2/3 pCt. wohl von keinem erwartet werden konnte. Von den übrigen Aktien ist keine nennenswerthe Veränderung zu melden. Anhalter schwankten bei bedeutendem Verkehr zwischen 147 und 146½, heute

$146\frac{3}{4}$. Düsseldorfer wurden à 102 verkauft. Rheinische blieben fast auf $97\frac{1}{2}$, wozu heute Brief war. Frankfurter wurden mit $162\frac{3}{4}$ bis 163 bezahlt. Oberschlesische A $116\frac{1}{2}$ ohne Geschäft. Oberschlesische B 109 bis $108\frac{1}{2}$ verkauft, heute $108\frac{5}{8}$. Bonn=Cöln fehlen und waren heute à $135\frac{1}{2}$ gefragt. Kaiser Ferd.=Nordb. von 204 bis $202\frac{1}{2}$ bezahlt, blieben 203 Gld. Gloggnitz von $152\frac{1}{2}$ bis $151\frac{1}{2}$ verkauft. Zarskoje=Selo von 77 bis $77\frac{3}{8}$ gesucht. Potsdam Magdeburger à 115 und $114\frac{3}{4}$ bezahlt. Niederschl.=Märk. von $108\frac{3}{8}$ auf 108 gewichen, hoben sich wieder auf $108\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{8}$. Berlin=Hamburger, am Montag mit 113 verkauft, waren heute à $113\frac{1}{2}$ gesucht. Cöln=Minden fest auf $106\frac{3}{8}$ à $\frac{1}{2}$, heute bis $\frac{7}{12}$ bez. Cöln=Minden=Thür. Verb.=Bahn von 103 bis $102\frac{3}{4}$ verkauft. Sagan=Sprottau von $97\frac{1}{2}$ à 97 einiges bezahlt. Dresden=Görlitz von $110\frac{1}{2}$ bis $109\frac{1}{2}$ verkauft, blieben heute à $110\frac{1}{4}$ gesucht. Cosel=Oderberg $111\frac{1}{2}$ ohne Umsatz. Mailand=Venedig zwischen $128\frac{1}{4}$ und 129 bezahlt. Livorno à 121 einiges verkauft. Berbacher fest auf $109\frac{1}{4}$. Pesther hielten sich ebenfalls zwischen $108\frac{5}{8}$ u. $\frac{7}{8}$. Cöthen=Bernburg von $100\frac{1}{2}$ bis $101\frac{1}{2}$ bezahlt.

Aktien = Markt.

Breslau, 1. Juli. Das Geschäft in Aktien war bei mattern Coursen sehr still.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. $115\frac{1}{4}$ Gld.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 109 Br.
Breslau=Schweidn.=Freib. 4% p. C. abgest. $114\frac{1}{3}$ und 114 bez. u. Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.=Stamm 4% Zus.=Sch. p. C. 106 Br. $105\frac{1}{2}$ Gld.
Ost=Rheinische Zus.=Sch. p. C. $106\frac{2}{3}$ Br.
Niederschl.=Märk. Zus.=Sch. p. C. $108\frac{1}{2}$ Br.
Sächs.=Schl. Zus.=Sch. p. C. $110\frac{1}{3}$ Gld.
Neisse=Brieg Zus.=Sch. p. C. 102 Br.
Krakau=Oberschl. Zus.=Sch. p. C. abgest. $103\frac{7}{12}$ Br.
Wilhelmsbahn Zus.=Sch. p. C. $110\frac{1}{2}$ Gld.
Friedrich Wilh.=Nordbahn p. C. 99 bez. u. Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

(Eingesandt.)

Eine Menge Gerichtsschulzen aus den Dörfern der Schaffgotschschen Herrschaft sollen vor einigen Tagen von dem Cameral=Direktor Hrn. v. Berger in Hermsdorf unterm Kynast nach Warmbrunn berufen und dort in der Gallerie zusammengekommen sein. Hr. v. Berger habe sie hier, wird weiter erzählt, von der Nothwendigkeit und namentlich den Vortheilen einer Adresse zu überzeugen versucht, welche von ihnen abzufassen und durch eine Deputation von etwa 5 Schulzen an Se. Majestät nach Berlin zu überbringen sei. Es müsse darin das tiefste Bedauern über die im Hirschberger Thale entdeckten kommunistischen Umtriebe ausgesprochen und Se. Majestät gebeten werden, die Bewohner des Thales solches nicht entgelten lassen, vielmehr auch dieses Jahr in ihrer Mitte wie früher erscheinen zu wollen. Dabei sollte aber die Adresse ganz den Anschein gewinnen, als ob sie aus eigenem innersten Antriebe der Bevölkerung hervorgegangen und von letzterer der Deputation übergeben worden sei. Die Schulzen hätten diesmal ihre Reise= und Zehr=Kosten aus der Gräflich Schaffgotschschen Kasse vergütet erhalten und auch für die Deputation sei ein Gleiches verheißen. In Betreff dieser weitverbreiteten Erzählung wäre es wünschenswerth, daß Hr. v. Berger oder Einer von den Herren Schulzen der Schaffgotschschen Herrschaft, welche kürzlich mit Ersterem in der Warmbrunner Gallerie zusammen waren, sich öffentlich über Grund oder Ungrund des Erwähnten vernehmen ließen.

Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Beginne der diesjährigen Schieß=Uebungen der königlichen 6ten Artillerie=Brigade auf dem Schießplatze bei Carlowitz, werden Zuschauer und andere dieser Gegend nahe kommende Personen hierdurch, gegen unvorsichtige Annäherung an die Schuß=Linie gewarnt und aufgefordert, den Anweisungen der angestellten Distanciers so wie der Polizei=Officianten und Gensdarmen bei Vermeidung sonstiger Ordnungs=Strafe unbedingt Folge zu leisten.

Breslau, den 30. Juni 1845.

Königliches Gouvernement und Polizei=Präsidium.

Theater=Repertoire.

Mittwoch: **„Das Tagebuch.“** Lustspiel in 2 Aufzügen von Bauernfeld. Hierauf: zum dritten Male: **„Der verwünschte Brief.“** Posse in 3 Aufzügen, nach einem französischen Vaudeville frei bearbeitet von Lehnard.

Donnerstag: **„Der Freischütz.“** Romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber. Caspar, Herr Procop, vom Stadt=Theater in Bremen, als letzte Gastrolle.

Verlobungs=Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Adelaide mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Kretschmer in Hirschberg, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Grottkau, den 29. Juni 1845.

Der königl. Kreis=Steuer=Einnehmer
Bittner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adelaide Bittner.
Wilhelm Kretschmer.

Leopoldine Lange,
Heinrich Herder,
Verlobte.
Wirsitz und Kozmin.

Entbindungs=Anzeige.

Die heut Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Büstorff, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 1. Juli 1845.

Adolf Zeisig.

Entbindungs=Anzeige.

Heute wurde meine Frau Emilie, geb. Seifert, von einem Knaben entbunden. Bekannten diese Anzeige, statt besonderer Meldung.

Frankenstein, den 29. Juni 1845.

Kretschmer, Justitiar.

Todes=Anzeige.

Das nach langen, schweren Leiden am 30. Juni erfolgte Ableben des Particulier Herrn Johannes Wellauer, in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren 2 Monaten, zeigen, statt besonderer Meldung, theilnehmenden Verwandten und Freunden tiefbetrübt hierdurch ergebenst an: die Hinterbliebenen.

Breslau, den 1. Juli 1845.

Naturwissenschaftliche Versammlung

Mittwoch den 2. Juli Nachmittag 6 Uhr wird Herr Professor Dr. Purkinje über den Mechanismus der Harzfasern einen Vortrag halten.

Nur noch **heute**, den 2. Juli, und **morgen**, den 3. Juli ist die **Breslauer Kunstausstellung** (Blücherplatz im Börsen-Gebäude) von 9 Uhr früh bis Abends 6 Uhr zu sehen.
Eintritt 5 Sgr.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
heute, Mittwoch den 2. Juli:
Großes Abend=Konzert der steyermärkischen Musik=Gesellschaft.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

In Liebich's Garten

heute, Mittwoch den 2. Juli:
Großes Instrumental=Konzert unter Leitung des Herrn **Adolph Köttlitz.**
Abends Illumination und bengalische Flammen.
Anfang 4 Uhr. Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., für Damen die Hälfte.

Sehr beliebte neue Tänze.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, sind erschienen:

Keine Rosen ohne Dornen. 1 Polonaise, 1 Walzer, 3 Polka, 1 Galopp f. d. Pfte., von M. Leschnick. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Lieblings-Contre-Tänze Ihrer Maj. der Rönigin Victoria von England, nebst dem berühmten Dulcamarapolka aus der Oper: „Der Liebestrank" von Donizetti, für das Pianoforte von Fl. Olbrich. 5 Sgr.

Mystères de la danse. 3 Mazures p. le Piano p. Eugène Kaczkowski. 5 Sgr.

Mai-Bouquet. Walzer f. d. Pianoforte von A. v. S. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Schwärmenden. Walzer für das Pfte. von Wilhelm Pichardt. Preis 10 Sgr.

Philippinen. Walzer für das Pfte. zu 4 Händen, von B. E. Philipp. Preis 10 Sgr.

Emilien-Polka von **H. Manger,** für Pianoforte. 5 Sgr.

Fanny-Polka von R. Jonas, für Pfte. 5 Sgr.

Vorstehende Tänze können den gelungensten Compositionen der neuesten Zeit zur Seite gestellt werden und verdienen vollkommen die ihnen allerseits zu Theil werdende Anerkennung.

Dem mit unserer Musikalienhandlung verbundenen, vollständigsten

Musikalien-Leih-Institut

können stets Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten, Auswärtigen werden besondere Vortheile gewährt, welche für die Transportkosten, selbst bei bedeutender Entfernung, vollkommen entschädigen.

F. E. C. Leuckart,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Urania.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß heute Mittwoch den 2. Juli General=Versammlung stattfindet. **Der Vorstand.**

Unterm heutigen Tage überließ ich mein in der Ohlauer Straße Nr. 84 und Schuhbrücke=Ecke belegenes **Specerei=, Delikatessen= und Tabak=Geschäft** käuflich den Herren

Schüssel und Just.

Ich bemerke meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit ergebenst, daß die Regulirung der Aktiva und Passiva mir verbleibt, und indem ich für das mir reichlich geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf meine Nachfolger zu übertragen.

Breslau, den 1. Juli 1845.

J. A. Schmidt.

Indem wir uns auf obige Anzeige beziehen, zeigen wir zugleich ergebenst an, daß wir dieses Geschäft unverändert fortsetzen, und erlauben wir uns zugleich die ergebene Bitte, das der früheren Firma geschenkte Vertrauen, auch geneigtest auf uns übertragen zu wollen, indem wir uns bestreben werden, dasselbe in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

In Bezug auf unser bisher geführtes Tabak= und Cigarren=Geschäft, bemerken wir, daß wir auch jetzt, wie früher, stets ein großes Lager von ächten Havanna=, Bremer und Hamburger Cigarren, so wie von besten Varinas und losen Rauchtabaken halten, welches wir einer geneigten Beachtung noch bestens empfehlen.

Breslau, den 1. Juli 1845.

Schüssel u. Just.

Niederschlesisch=Märkische=Eisenbahn.

Die am 1. Juli c. fälligen Zinsen der Actien der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn=Gesellschaft für die in der 4. Einzahlung vom 15. bis 31. Januar c. voll eingezahlten Quittungsbogen können gegen Einlieferung der Coupons und eines nach den Nummern geordneten, von dem Inhaber unterschriebenen Verzeichnisses, in der Zeit vom 2. bis 31. Juli c. bei der Haupt=Kasse der Gesellschaft (auf dem Frankfurter Bahnhofe hierselbst) und bei der Betriebs=Kasse zu Breslau (auf dem dortigen Bahnhofe) in den Vormittags=Stunden von 9 bis 1 Uhr erhoben werden.

Die bis den 31. Juli c. nicht zur Realisirung eingehenden Coupons werden erst bei der nächsten Zinszahlung realisirt.

Berlin, den 28. Juni 1845.

Die Direction der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn=Gesellschaft.

Der landwirthschaftliche Verein in Guhrau versammelt sich am 10. Juli c., Vormittags um 10 Uhr.
Guhrau, den 29. Juni 1845. Der Vorstand.

Die Feuer=Versicherungs=Gesellschaft COLONIA

(Grund=Capital 3 Mill. Thlr. C.)

fährt fort, für mäßige, im Voraus festbestimmte Prämien sowohl Häuser und sonstige Immobilien, als Hausgeräth, Waaren, Vieh und sonstige Mobilien gegen Brand= und Blitzschaden, unmittelbaren, wie mittelbaren, zu versichern. Sie übernimmt auch, für eine besondere Prämie, die Zerstörungen und Verluste, welche durch Dampfkessel= und Gas=Explosion entstehen. Das Versicherungs=Capital der Gesellschaft ist im verwichenen Jahre, laut des von der Verwaltung der General=Versammlung am 28. April c., erstatteten Rechenschaftsberichtes, um 33 Millionen Thaler, nämlich auf 172 Millionen Thaler, die Prämien=Einnahme um 52000 Thaler, nämlich auf 470,000 Thaler gestiegen. Die Garantie, welche die Gesellschaft darbietet, besteht außer dem Grund=Capital in einer baaren Prämien=Reserve von 140922 Thlr. für 1845 und von 86493 Thlr. für spätere Jahre, sodann in einer Capital=Reserve von 22600 Thlr.

Nähere Auskunft ist beim Unterzeichneten zu erhalten, und werden daselbst Versicherungs=Anträge zu jeder Zeit entgegengenommen.

Parchwitz, den 24. Juni 1845.

Ed. Siegert, Agent der **Colonia.**

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Katholisch ist gut sterben!

Katholisches Volkslied (mit Melodie in Notendruck). Nebst dem Hirten=Gebete des Hochwürdigsten Herrn Bischofs W. Arnoldi. Zweite verbesserte Aufl. Preis geheftet 9 Pfennige. In Partieen von wenigstens 100 Expl. 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses kleine Schriftchen hat ein solches Aufsehen erregt, daß die erste Auflage von circa 30,000 Exemplaren ohne in den Buchhandel zu kommen in einigen Monaten vergriffen war.

Ich erlaube mir, die Herren Geistlichen besonders darauf aufmerksam zu machen.

Bonn, den 14. Juni 1845. **J. Wittmann,** Buchhändler am Hof Nr. $17\frac{3}{4}$.

☞ **Friedländer,** Kupferschmiedestraße Nr. 34 offerirt:
v. Kamptz Annalen, 1817 bis Juni 1838, 45 Bde. gut geb., 30 Thlr. Allgem. Landrecht mit Register, 5 Bde. Halbfrz., 1835, 4 Thlr. Criminal=Ordnung, 1816, 1 Thlr. Ladenberg, Preußens Verfahren in Civil= und Criminalsachen, Hfrz., 1842, $1\frac{3}{4}$ Thlr. Becker's Weltgeschichte, 14 Bde., neueste Ausgabe, 8 Thlr. Putsche, Landwirthschaftliche Encyklopädie in 17 Bdn., ganz neu, Ldnpr. $27\frac{1}{2}$ Thlr. f. 15 Thlr. Streit, Atlas von Europa, 3 Bde. Text u. 82 Karten, $2\frac{1}{2}$ Thlr. Allgaier, praktische Anweisung zum Schachspiel, 1 Thlr. Gesetzsammlung 1810—43 nebst Sachregistern, in 14 Bdn., gut geb., 15 Thlr.

Fürstens=Garten.

Mittwoch den 2., u. Donnerstag den 3. Juli **großes Horn=Concert.**

T. Seidel.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Herrenstraße Nr. 1, zweite Etage.

L. M. Caro.

Die unbekannten Gläubiger meines am 21. d. M. hier verstorbenen Ehemannes, des Sattlermeisters Jul. Rinkel, Nikolaistraße Nr. 1, werden ersucht, ihre Ansprüche baldigst anzumelden: die Schuldner desselben werden ersucht, ihre Reste bald zu berichtigen.

Breslau, den 29. Juni 1845.

Die hinterbliebene Wittwe
Sidonie, geborene Orgler.

Hobelbänke

sind zu verkaufen Neustadt Seminargasse Nr. 6, zwei Treppen hoch bei **Czesky.**

Verloren.

Heute Mittag wurde auf dem Wege vom Mauritius=Platz nach der Büttnerstraße eine feine Erbsenkette nebst Broche von Dukatengold, letztere von filagrener Arbeit mit drei kleinen Rauten besetzt, verloren.

Der ehrliche Finder wird ersucht, dieses gegen eine angemessene Belohnung Büttnerstraße Nr. 1 zwei Trepen hoch abzugeben.

Eine Parthie weißgebleichte Hemden=Leinwand

rein leinen, von $6\frac{3}{4}$ bis $9\frac{1}{2}$ Rtl. per Schock sind als besonders preiswürdig zu empfehlen **in der Leinwand= u. Tischzeug=Handlung, Pokoihof Nr. 3, neben dem Carlsplatz.**

So eben ist bei mir erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** zu haben:

Die Meßfeier der deutsch-katholischen Gemeinde zu Berlin.

Nebst einem Vorbericht.

(Zum Besten der Gemeinde.) Preis 6 Sgr.

Wenn schon Meß-Ritus und Meßordnung der fortwährend wachsenden deutsch-katholischen Gemeinde in Berlin und ihrer Filiale, entworfen von einem anerkannten Gelehrten, gewiß auch außer dem Kreise der zunächst Betheiligten das Interesse in Anspruch nehmen wird, dürfte diese kleine Schrift doch noch besonders einen bedeutenden Leserkreis sich durch den Vorbericht verschaffen, der mit wissenschaftlicher Kritik die Hauptunterscheidungslehren der römisch- und deutsch-katholischen Kirche hervorhebt.

Die Schrift ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Berlin, Juni 1845. F. A. Röse.

Bei Berendsohn in Hamburg erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Wachet!

Mystiker und jesuitische Maulwürfe untergraben die protestantische Kirche.

Laienwort an Laien

von **B. Carlo.**

Zweite Auflage. 5 Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Guitarre-Schule.

Oder leichtfassliche Anweisung zum Guitarrespiel für alle Diejenigen, welche ohne Beihülfe eines Lehrers dasselbe erlernen wollen. Nebst instructiven Uebungstücken. (Mit Abbildung des Griffbrettes einer Guitarre.)

Von **J. E. Häuser**. 12 gGr.

Mit Hülfe dieser Anweisung kann ein Jeder, der nur einigen Sinn für Musik hat, selbst ohne alle Notenkenntniß, es in wenigen Tagen so weit bringen, die gewöhnlich vorkommenden Gesellschaftslieder begleiten zu können. — Hieran schließt sich:

Zweites Heft. Enthaltend:

Instructive Uebungsstücke

für den ersten Unterricht auf der Guitarre, so wie zum Selbstunterricht.

Von **C. Henning**. 10 Sgr.

Drittes Heft.

Ebenfalls dergleichen enthaltend. Von Demselben.

10 Sgr.

Bekanntmachung.

Auf der königl. Holzablage zu Jeltsch sollen den 7. Juli dieses Jahres circa 2760 Klaftern Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen-, Aspen-, Kiefern- und Fichten-Brennhölzer und auf der königl. Holzablage zu Stoberau den 8. Juli d. J. circa 4150 Klaftern Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen-, Aspen-, Kiefern- und Fichten-Brennhölzer, öffentlich an den Meistbietenden durch unsern Kommissarius, den Forstmeister Schindler in Brieg, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Gleichzeitig kommen bei dem auf der Stoberauer Ablage abzuhaltenden Verkaufs-Termine die im Alt-Cöllner Oderwalde, Oberförsterei Stoberau, befindlichen Holzbestände, bestehend in circa 300 Klaftern Eichen- und Buchen-Brennholz zur Versteigerung.

Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während den Dienststunden sowie beim Forstmeister Schindler eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen an Ort und Stelle zur Einsicht werden vorgelegt werden.

Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag im Termine sofort ertheilt.

Breslau, den 23. Juni 1845.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Mathiasstraße Nr. 37 belegenen, dem Erbsassen Joseph Aloys Nitschke gehörigen, auf 5639 Rthl. 3 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 12. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Freiherrn v. Vogten in unserem Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 14. Februar 1845.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Es werden

1) Johann August Rahn, geb. den 14. Jan. 1789 hierselbst, von dem seit 1811 keine Nachricht eingegangen ist, und dessen unbekannte Erben;
2) die unbekannten Erben der 1801 zu Wilkkersdorf verstorbenen Wittwe des Schneiders Mathäus Raasch, Anna Louise, geborne Kube

aufgefordert, spätestens

am 31. Dezember c. früh 11 Uhr

in unserm Parteienzimmer vor dem Hrn. Kammergerichts-Assessor Gerhard, bei Vermeidung der Präklusion, sich zu melden.

Küstrin, den 11. März 1845.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Eine neue, ganz ungebrauchte **Dekatir-Presse** nach den neuesten Construktionen ist Verhältnisse halber zu verkaufen; das Nähere werden die Herren **Berger u. Becker** in Breslau, Bischofsstraße Nr. 3, gefälligst nachweisen.

Bekanntmachung.

Der Bauer Ignatz Treffer zu Wiersbel, Falkenberger Kreis, ist durch rechtskräftiges Erkenntniß als Verschwender erklärt und darf daher demselben ferner kein Kredit ertheilt werden. Friedland i. O/S., 10. Juni 1845.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt.
Baron v. Prinz.

Auktion.

Am 2ten k. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 53, Schuhbrücke (im Baumhauer),

64 verschiedene Bierfässer, andere Brau-Utensilien und eine Parthie Hopfen,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 3. Juli, Vorm. 9 Uhr, sollen im Gewölbe des Hauses Nr. 7, Albrechtsstraße, aus einer aufgelösten Handlung die Bestände an

Cigarren, Tabaken und Spezereien,

so wie demnächst

die Handlungs-Utensilien, wobei eine Ladentafel, Repositorien und ein neuer weißer Kachelofen,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 3ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag Vorm. 9 Uhr, wird die Auktion von

Spezerei-Waaren, Tabaken und Cigarren

im Kaufmann Wielischschen Gewölbe, Ohlauerstraße Nr. 12, fortgesetzt. Am Schlusse kommen die Handlungs-Utensilien, wobei Repositorien, Ladentafel ꝛc. befindlich vor.

Breslau, den 1. Juli 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Daß ich meinen Wohnsitz von Langenöls, Kr. Nimptsch, heut **nach Schweidnitz** in das Haus **Nr. 322 am Markte** verlegt habe, davon bitte ich meine Geschäftsfreunde gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen.

Schweidnitz, den 26. Juni 1845.

Fr. Mündner.

Gutsverkauf.

Eine freundlich im Regierungsbezirk Liegnitz gelegene ländliche Besitzung mit guten Aeckern, Wiesen, Busch, großem Garten, completten todten Inventarium und gutem Viehstande, deren Gebäude im besten Zustande, soll besonderer Verhältnisse wegen für den billigen Preis von 6,500 Rthlr., aber mit wenigstens 2000 Rthlr. Anzahlung verkauft werden. Auf portofreie Anfragen unter der Adresse „B. Z. K. L. Groß-Glogau" wird nähere Auskunft über dieses Gut ertheilt werden.

Bedachungs-Gummi,

ganz besonders auch zur völligen Dichtung schadhafter Dornscher Dächer nützlich, empfehlen

Berger und Becker,
Bischofsstraße Nr. 3.

Ein großer Glasschrank, zum Putzgeschäft sich eignend, ist billig zu verkaufen Kupferschmiedestraße Nr. 42, 1. Etage.

Eine Erzieherin, welche Familienverhältnisse halber in Breslau zu bleiben wünscht, sucht eine Stelle hier. Nähere Auskunft ertheilen gütigst Herr Professor Nösselt, Albrechts-Straße Nr. 24, und Hr. Schulvorsteher Heinemann, im Lübbertschen Hause.

Ergebene Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß mir von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung die Ausspielung einer unten näher bezeichneten **Spieluhr** erlaubt worden ist. Da ich bei derselben weder Kosten noch Mühe gespart, sie elegant auszustatten, so erlaube ich mir nachstehende nähere Beschreibung der Uhr mitzutheilen. Loose à 15 Sgr. sind vom 1. Juli d. J. ab in meiner Wohnung und durch die Buchhandlung Ferdinand Frank in Rawicz zu haben.

Rawicz, den 27. Juni 1845.

Joseph Bischof, Ring Nr. 7.

Beschreibung der antiken Kunstuhr.

Dieselbe geht 8 Tage ohne Aufziehen, schlägt Viertel und Stunden und repitirt dieselben, spielt 12 geistliche und 12 weltliche Lieder, und hat ein Weckerwerk. Auf dem Zifferblatte zeigt es durch einen Zeiger an: 1) die 24 Lieder, 2) drei kleine Zifferblätter, worauf man verstellen kann, geistlich, weltlich, Schlagen, nicht Schlagen, Wecken, nicht Wecken, 3) die 7 Tage in der Woche, 4) die 4 Jahreszeiten, 5) den Mondlauf, wie er ab- und zunimmt, 6) den gewöhnlichen Datum, 7) die 12 Monate im Jahre, 8) Sonnengrade, 9) Himmelszeichen, 10) Tageslänge, 11) Nachtlänge, 12) Sonnenaufgang, 13) Sonnenuntergang.

Anzeige.

Wir zeigen hiermit an, daß Herr **Gustav Kleinert** schon seit Ende März d. J. unser Geschäft verlassen hat und nicht bevollmächtiget ist, Reisen, Geschäfte und Incassis für uns zu machen.

Chemnitz, den 25. Juni 1845.

C. F. Hübner u. Sohn.

Frische junge wilde Gänse

empfing so eben und empfiehlt zur gütigen Abnahme die Wildhändlerin **Frühlingen**, Ring im goldenen Becher.

Frische wilde Gänse

empfiehlt der Wildhändler **A. Koch**, Buttermarktseite Nr. 5, im Keller.

Echte Teltower

Sommer-Rübchen

empfing gestern und offerirt:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Ein jüdischer gebildeter junger Mann sucht einen Stuben-Collegen. Näheres ertheilt Hr. Commissionair **E. Berger**, Bischofsstr. 7.

Eine offne Stelle für einen **Handlungs-Lehrling** von außerhalb, weiset nach **E. Berger**, Bischofsstraße Nr. 7.

Rosen-Blätter,

in kleinen und größeren Quantitäten, werden gekauft Reuschestraße Nr. 54.

Ein Seehandlungs-Prämienschein ist verloren worden von der Apotheke Schweidnitzerstr. bis an die goldene Krone am Ringe; der ehrliche Finder wird ersucht denselben gegen anständige Belohnung Schweidnitzerstr. Nr. 43 beim Pfefferküchler abzugeben.

In einer bedeutenden Fabrik findet vom 1. August ein tüchtiger nüchterner mit guten Zeugnissen versehener **Walkmeister** eine Anstellung. Das Nähere wollen hierauf Reflektirende bei den Herren **Berger u. Becker** in Breslau, Bischofsstraße Nr. 3, nachsuchen.

Ein noch wenig gebrauchter **Badeschrank** mit sämmtlichen dazu gehörigen Apparaten ist billig zu verkaufen in der Barbara-Kaserne, Stube Nr. 7, beim Feldw. Hellermann.

Zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen ist in dem neu erbauten Hause an der Promenade, Seminargasse Nr. 15, eine Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 4 Stuben, verschlossenem Entree, Küche und Zubehör.

Ein **herrschaftliches Quartier**, erste Etage, Tauenzienstraße, 6 Stuben, 1 Alkove, Küche, Speise-Gewölbe ꝛc. ist Michaeli c. zu vermiethen. Näheres Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 7 in der ersten Etage links zu erfragen.

Albrechtsstraße Nr. 42 ist der erste Stock zu vermiethen, bestehend in vier Stuben, Kabinet, Kochstube, Küche und Beigelaß; auf Michaeli zu beziehen und das Nähere im Parterre daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen ist zu Michaelis Ketzerberg Nr. 9 im Parterre eine Wohnung von zwei Stuben, großem Kabinet, Küche, Keller und Bodengelaß.

☞ Eine freundliche Wohnung von zwei Stuben und Zubehör, ist von Michaeli an, Schweidnitzervorstadt, Stadtgraben Nr. 13 B. in dem Hinterhause zu vermiethen; nähere Auskunft beim Wirth daselbst.

Eine hohe Parterre-Wohnung von 4 Stuben, verschlossenem Entree, Küche und Beigelaß nebst Gartenbenutzung ist in dem Hause Nr. 8 Friedrich-Wilhelmsstraße zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen.

Zwei Zimmer nach der Straße und eins nach dem Hofe sind zusammen oder einzeln bald zu vermiethen Büttnerstraße Nr. 5, 2 Treppen.

Zu vermiethen

ist Nikolaistraße Nr. 22 eine Stube im 2ten Stock vorn heraus für einen einzelnen Herrn, zu Michaeli zu beziehen.

Verkaufs-Lokale,

verschiedener Größe, mit Schaufenstern versehen, sind Albrechts-Straße Nr. 52 sofort zu vermiethen; das Nähere erste Etage.

Zu vermiethen sind Neuewelt-Gasse Nr. 31 mittle Wohnungen.

Mathiasstraße Nr. 78 ist eine Stube, mit oder ohne Möbeln, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ein angenehmes und billiges Absteige-Quartier, welches auch auf 4 Wochen von jetzt ab gewährt werden kann, weiset nach Hr. Kaufmann **Fäustel**, Elisabethstr. Nr. 15.

Ein sehr freundliches Zimmer mit oder ohne Möbel, ist bald an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und Näheres Tauenzienstraße Nr. 11, 3te Etage zu erfahren.

Matthiasstraße Nr. 13 ist eine Parterr-Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Kabinet, Küche und Beigelaß sofort zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Für einen einzelnen Herrn weiset eine fein möblirte Stube im 1. Stock, so wie einem anständigen Mädchen eine Schlafstelle nach **E. Berger**, Bischofsstr. Nr. 7.

An der Sandkirche Nr. 3, eine Treppe hoch, ist eine freundliche gut möblirte Stube mit Kabinet sofort, oder vom 15. Juli c. ab zu vermiethen,

---

Neue

Matjes-Heringe

in ganzen und getheilten Tonnen, so wie Stückweise empfiehlt billigst:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Eine freundliche Vorderstube für einen einzelnen Herrn ist bald zu vermiethen: Neumarkt Nr. 11, im Gewölbe.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen sind Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 20 2 Stuben Küche, Keller und Bodenkammer.

Mäntlergasse Nr. 16 in Breslau bei M. Rochefort und Comp.

werden Tuchflecken, altes Leder, Horn-Abfälle, Knochen, Lumpen, Papiere, Glasscherben, leere Flaschen, altes Eisen, Zinn, Kupfer, Messing, Blei und Zink in kleinen und großen Quantitäten gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt.

Altbüsserstraße Nr. 12 bei dem Sattler- und Wagenbauer **H. W. Nowotny** sind mehrere gute gebrauchte Wagen zu verkaufen, so wie auch neue moderne nach der neuesten Wiener Art angefertigte Wagen in großer Auswahl.

☞ Eine sehr freundliche Wohnung, abgeschlossenes Parterre von 3 Stuben, 2 Kabinets und allem nöthigen Zubehör, mit oder ohne Stallung, ist von Michaeli ab, Schweidnitzer Vorstadt, Stadtgraben Nr. 13 b. zu vermiethen. Nähere Auskunft beim Wirth daselbst.

Ring Nr. 35 an der grünen Röhre ist im zweiten Stock vorn heraus eine Stube an einen ruhigen Miether abzulassen und den 1. August zu beziehen. Näheres im Putzladen.

Gartenstraße Nr. 16 sind zu Michaeli mehrere Wohnungen von 2 bis 3 Stuben mit oder ohne Pferdestall zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei der Eigenthümerin.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 17 in Stadt Rom eine Wohnung im zweiten Stock von drei Stuben, Kabinet und Küche an ruhige Miether. Auch sind daselbst par terre drei verschiedene

Handelslokale

zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst im 2. Stock.

Der Gärtner-Posten zu Maria-Höfchen bei Breslau ist bereits vergeben.

Sandstraße Nr. 12, oder Heilige-Geiststraße Nr. 22, zweite Etage, in der Nähe der Oberlandesgerichts, ist ein gut möblirtes Zimmer bald zu beziehen.

Langegasse Nr. 26

sind freundliche Wohnungen aus Stube, Alkove und Küche bestehend, zu vermiethen, Termin Michaeli zu beziehen.

Wallstraße Nr. 14 ist eine Wohnung erste Etage, enthaltend 3 Stuben, Kabinet, Alkove, Entree und Zubehör, zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen.

Heilige-Geist-Str. Nr. 21 sind 3 Zimmer und eine Alkove im ersten Stock nebst Beigelass. Sandstrasse Nr. 12, 5 Zimmer im ersten Stock nebst Beigelass, Stallung und Wagenremise, und 2 Zimmer nebst verschliessbarem Entrée im 3. Stock zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen.

Papier-Fabrik zu verkaufen.

Die ihres trefflichen Erzeugnisses wegen seit uralter Zeit rühmlich bekannte Papier-Fabrik bei Trautenau, im Königgrätzer Kreise Böhmens, ist eingetretenen Todesfalles wegen zu verkaufen. — Die Fabrik ist solid und massiv erbaut, mit eisernen Maschinen versehen und arbeitet auf 2 Bütten; diese könnten jedoch nach Bedarf vermehrt werden. Sie besteht aus einem großen Gebäude, darin die im besten Zustande befindlichen Werk- und Hängestuben, einer Parterre-Wohnung von 3 schönen geräumigen Zimmern, davon eines abgesondert, Hausflur, Gewölbe, Küche mit zulaufendem Wasser, dann einer sehr eleganten Wohnung im ersten Stock von 5 Zimmern in einer Reihe, Vorzimmer, Küche und Gewölben, so wie 5 Kammern für Dienstboten und Werkleute. Die obere Wohnung ist mit einer Meißnerschen Heizung versehen, welche diese und die Hängestube zugleich erwärmt. Alle Heizungen im Hause und in der Fabrik sind auf Kohlen eingerichtet, welche aus den unerschöpflichen Gruben des nur 2 Stunden entfernten Schatzlar auf der Kaiserstraße zugeführt werden können, und leidet die Fabrikation auch im strengsten Winter keinerlei Abbruch und Hinderniß. Ein Nebengebäude mit 2 Stuben und einer Leimküche zu ebener Erde ist nur wenige Schritte vom Hauptgebäude entfernt.. Der Raum um die Fabrik, so weit man ihn nur, um sich bei etwaigen Veränderungen oder Neubauten auszubreiten, bedürfen könnte, gehört zu derselben und besteht aus einem sehr gut gehaltenen Gemüsegarten mit einem Glashause, dann aus Obstgarten und Wiesen. Die übrigen Gebäude, als Stallungen, Scheune, Vorrathsböden u. s. w. umgeben die Fabrik in zweckmäßiger Entfernung und schließen einen schönen großen gepflasterten Hof ein. Die Fabrik liegt am Eingange des reizenden Aupathales mit der Aussicht auf das hinter ihr emporsteigende Riesengebirge, zwischen Wäldern und Wiesen, und ist, obwohl durch ihre Abgeschiedenheit vor Feuersgefahr gesichert, doch nur eine kleine Viertelstunde von der gewerbreichen Grenzstadt Trautenau entfernt, mit welcher sie durch eine gute, am Thor vorüberlaufende Fahrstraße verbunden ist und durch welche die Straßenzüge nach Prag, Breslau und Wien laufen. Die Fabrik, welche wie die zugehörigen Fluren auf freiem bürgerlichen Grunde liegen, hat außer einem Wasserzinse von jährlich 40 Fl. C. M. in die Stadtrenten, wofür diese aber die Wasserwehre unterhalten müssen, keinerlei besondere Lasten oder Giebigkeiten. Die Wasserkraft kann, ohne daß dadurch anderweitige Interessen gestört werden, von dem gewöhnlichen Stande von ca. 30 Pferdekraft, welche auch im heißesten Sommer nicht geringer wird, nach Bedürfniß gehoben werden, und kann Niemand dagegen Einsprache erheben, da sämmtliche am Mühlkanal befindliche Wasserwerke weit unterhalb der Papier-Fabrik liegen. Statt einer Papier-Fabrik könnte, da sie außerhalb des Grenzbezirks gelegen ist, jedes andere Etablissement, z. B. eine Garn- oder Baumwollen-Spinnerei errichtet werden, für welche, als im Mittelpunkte des meist von Webern bewohnten Gebirges gelegen, sie vorzugsweise geeignet wäre. Sollte sich ein Käufer finden, so könnte der größte Theil der Kaufsumme zu landesüblichen Zinsen stehen bleiben, — die Anzahlung würde höchstens 8—10,000 Fl. C. M. betragen und selbst diese brauchten nicht auf einmal bezahlt zu werden. — Darauf Reflektirende werden ersucht, sich an **Ferdinand Horn**, k. k. Distriktsverleger zu Trautenau in Böhmen, zu wenden. Unterhändler werden verbeten.

Anzeige für die Herren Mühlen-Besitzer und Mühlen-Baumeister.

Das größte Lager französischer **Mühlsteine** aus den vorzüglichsten Brüchen, so wie

Katzensteine zu Well- und Zapfenlagern,

empfiehlt zu den billigsten Preisen und mit Garantie ihrer Dauerhaftigkeit und Güte, worüber der Preis-Courant beim Herrn Banquier **Lorentz Salice** in Breslau zur Einsicht bereit liegt, der auch Bestellungen darauf annehmen wird, die auf das reelste und prompteste ausgeführt werden.

Carl Goltdammer, in Berlin,
Neue Königs-Straße Nr. 26.

Oelsprit, à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr., **Gasäther,** à Pfd. 5 Sgr.
aus der Fabrik der Herren **Polko u. Unger** in **Natibor** ist bei uns stets vorräthig.
Die Haupt-Niederlage:
Strehlow u. Laßwitz, Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Da mehrere unserer geehrten Abnehmer bei **Oelsprit**-Lampen **Gasäther** angewendet und dadurch ein dampfendes Licht erhalten haben, so bemerken wir, daß in solche Gas- (Oelsprit-) Lampen, bei denen die Brandlöcher in einem Knopf sich befinden, nicht Gasäther, sondern **Oelsprit** (fälschlich Gasäther genannt), dagegen in Gaslampen mit einer **Brandkappe** Gasäther gefüllt werden muß.

Der gänzliche Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen sämmtliche Waaren, bestehend in Züchen- und Inlet-Leinwand, Kleider- und Schürzen-Leinwand, geklärte und ungeklärte Kreas, Bettdrillich, Schachwitz- und Damast-Tischzeuge, weiße Piqué-Röcke, bunte Kaffee-Servietten, feine weiße reinleinene Taschentücher, Schachwitz- und Damast-Handtücher, feinen Ganz-Piqué, $\frac{6}{4}$ und $\frac{9}{4}$ breiten weißen Köper und Damast, weißen Cambric 2c. zu und unter dem Kosten-Preise verkauft werden.

Preise fest.



Haarerzeugendes grünes Kräuteröl

anerkannt bestes Mittel, sowohl auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern empfiehlt
à Flacon 25 Sgr.:

C. E. Aubert,
alleiniger Erfinder und Verfertiger,
Bischofsstraße, Stadt Rom.



Eine Gouvernante,

die der deutschen und französischen Sprache mächtig ist und musikalische Kenntnisse besitzt, kann sofort bei einem Gutsbesitzer an der polnischen Grenze eine Anstellung finden. Nähere Auskunft giebt die Wittwe
Friedländer, Carlsplatz Nr. 4.

Gesuch.

Wir Unterzeichnete ersuchen den Herrn Restaurateur **Kutzner** in Folge seiner neulichen Annonce, den betrügerischen Lohnkellner namhaft zu machen, damit nicht rechtlicher Leute Ehrlichkeit im Publikum verdächtigt werde.
Sämmtliche Lohnkellner.

Echte Coliers anodynes, oder Zahnperlen,

das Zahnen der Kinder so sehr erleichternd und befördernd, empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Ein tüchtiger **Lackirer-Gehülfe,** welcher das Absetzen verstehen muß, findet sofort dauernde Beschäftigung. Das Nähere hierüber ist zu erfragen Nikolaistraße Nr. 12 im Laden.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut im Wohlauer Kreise, sehr romantisch gelegen, mit einem Areal von 898 Morgen, wovon 670 Morgen Weizen- und ein Drittel Kornboden ist; das Uebrige schön bestandener Wald, Wiesen und Gärten. Die Gebäude meistens massiv und in gutem Baustande, das Wohnhaus 12 Zimmer, 2 Küchen, schöne Gewölbe und Keller enthaltend; sämmtliche Gebäude mit 16,000 Rthlr. versichert, und einem lebendigen Inventario von circa 900 Stück veredelten Schafen, 20 Kühen, 8 Pferden, 12 Ochsen und 10 Stück Jungvieh, ist für den Kaufpreis von 45,000 Rthlr. mit einer Anzahlung von 15,000 Rthlr. baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Commissionair
G. Franzke in Liegnitz.

Ein examinirter Pharmaceut, der schon längere Zeit konditionirt, sucht zu Termin Michaeli eine anderweitige Condition. Auf gefällige frankirte Anfragen ertheilt Herr Kaufmann **H. Hoffmann,** Schmiedebrücke Nr. 56, gütige Auskunft.

Broncirte Gartentische

von feinstem Eisenguß nebst dergleichen **Stühlen** und **Fußbänkchen,** sämmtlich sehr sauber gearbeitet und leicht beweglich, sind wieder angekommen und zu haben bei
Melchinger, Mehlgasse Nr. 6.

Verkauf.

In einer größeren Provinzial-Stadt sehr vortheilhaft an dem Oderarm und zugleich an einer Hauptstraße gelegen, ist eine vollständig eingerichtete, seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolg betriebene Gerberei mit großem massiven Gebäude und Garten, das sich auch zu einem Fabrik-Geschäft benutzen läßt, billig zu verkaufen, und ist das Nähere auf portofreie Anfragen bei dem Besitzer zu erfahren.

Fr. Knietsch,
Schmiede-Meister in Oppeln.

Der **Ausverkauf** der noch vorräthigen **Kurzwaaren** wird zu den billigsten Preisen von heute ab in meinem Comtoir fortgesetzt.
Breslau, den 30. Juni 1845.
L. S. Cohn jun., Ring 16.

Das Sarg-Magazin

der verwittweten Frau Tischlermeister **Hiller,** welches seit 20 Jahren besteht, ist von heute ab in das geräumigere Verkaufs-Gewölbe, Kupferschmiedestraße und Stockgassenecke Nr. 26, verlegt worden, woselbst in großer Auswahl Sammet-, eichne und kieferne Särge mit silber und anderer Garnirung, so wie Sterbekleider in Seide und andern Zeugen stets vorräthig gehalten und auf Bestellung aufs schleunigste verfertiget werden. Indem ich meinen geehrten Freunden und Gönnern diese ergebene Anzeige mache, verspreche ich zugleich, bei promtester Bedienung, die zufriedenstellendsten Preise.

Ein Dominial-Lehngut

in der Nähe von Liegnitz, mit 400 Morgen Acker unterm Pfluge, 70 Morgen Busch und 15 Morgen dreischürige Wiesen, einem lebenden Inventario von circa 400 Stück Schafen, 10 Kühen, 6 Pferden, 4 Zugochsen und 7 St. Jungvieh; die Gebäude massiv und im besten Baustande, ist für den Kaufpreis von 22,000 Rthlr., mit einer Anzahlung von 6 bis 7000 Rthlr. baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Commissionair **G. Franzke** in Liegnitz.

Anerbieten.

Eine Dame beabsichtigt Mitte Juli eine Vergnügungsreise nach Dresden und Carlsbad zu machen, und sucht dazu eine Theilnehmerin auf gemeinschaftliche Kosten. Hierauf Reflektirende werden ersucht, versiegelte Adressen Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5, beim Kaufmann Herrn **Herrmann,** abzugeben.

Ein **Freigut** in der Umgegend von Reichenbach mit 150 Morgen Areal, besten Acker und Wiesen, Garten 2c., Steinbruch, Brennerei, 100 Rthl. Silberzinsen, ganz massivem herrschaftlichem Wohnhaus und dergl. Wirthschafts-Gebäuden, guten Viehbeständen, ist durch mich für 12000 Rthlr., mit 2500 Rthl. Anzahlung zu verkaufen.
Tralles, vorm. Gutsbes. Schuhbrücke 66.

Angekommene Fremde.

Den 30. Juni. **Hotel zur goldenen Gans:** HH. Landräthe v. Prittwitz a. Oels, Wichura a. Ratibor. Hr. Kriminalger.-Assess. Niemorszawski a. Minsk. HH. Gutsb. Unverricht a. Eisdorf, Radoszewski a. Warschau. Hr. Bürger Kotlinski a. Gnesen. Hr. Kaufmann Nethe aus Magdeburg. Hr. Handl.-Kommis Müller a. Guhrau. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Eigenthümer Kenn aus Konstantinopel. Hr. Lieut. Dallmer a. Rawitsch. Hr. Obersteiger Schlehan a. Scharley. Hr. Buchhlt. Bruck a. Beuthen. Herr Insp Knoff a. Siemianowitz. Hr. Kaufm. Schirmer a. Reichenbach. Hr. Partik. Heine a. Liegnitz. Hr. Gutsb. Nitschke a. Gerlachsdorf. Herr Dr. Friedländer aus Oppeln. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Gutsb. v. Ferentheil aus Michelsdorf. HH. Kaufl. Brinkmann a. Schmiedeberg, Steinhausen a. Berlin, Flemming a. Posen. Hr. Partikulier Hauptmann aus Friedeberg. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Fras v. Taubadel u. Hr. Geh. Justizrath v. Paczenski a. Aels. Herr Part. Becker a. Parchwitz. HH. Gutsb. von Walter a. Wolfsdorf, v. Walter a. Palnisch Gandau. Hr. Kaufm. Schweitzer a. Berlin. Hr. Lieutenant v. Hochberg a. Nikolai. Hr. Amtsrath Puchelt a. Jagatschütz. — **Deutsches Haus:** HH. Gutsb. von Kessel aus Raake, Radtke a. Labio. Hr. Präbendarius Snapke a. Nikolai. Fr. v. Schlemmer und Frl. v. Bernuth aus Münster. Hr. Pastor Fiedler aus Medzibor. Hr. Kaufm. Kramsta a. Freiburg. Hr. Pfarr-Administ. Hannich a. Kamöse. Hr. Handl.-Kommis Kaliwoda aus Schweidnitz. Hr. Negotiant Mansbendel a. Paris. — **Zwei goldene Löwen:** Herren Kaufl. Altmann a. Czarnowanz, Heilborn aus Pitschen. Hr. Kreisvikar. Suchan aus Himmelwitz. Herr Glashüttenbes. Panofski aus Sohrau. — **Weißes Roß:** HH. Kaufleute Mäntler a. Ohlau, Hayn a. Waldenburg. — **Hotel de Saxe:** HH. Landschaftsrath von Psarski u. Gutsb. v. Psarski a. Groß-Herz. Posen. Hr. Oberamtm. Scholz aus Fürsten-Ellguth. Hr. Assessor Meerkatz a. Ostrowo. HH. Kaufleute Oelsner aus Oels, Brech aus Schrimm. Hr. Apoth. Beckmann a. Jutroschin. — **Stadt Freiburg:** Fr. Kaufmann Lotze a. Bremen. Hr. Gutsb. Gebauer aus Goldberg. — **Goldener Baum:** Hr. Kfm. Bielschowski a. Oels. — **Goldener Hecht:** Herr Handelsmann Schmidt aus Berlin — **Königs-Krone:** Hr. Gutsb. Rücker aus Seiferdau. — **Weißer Storch:** Fr. Kaufm. Holländer a. Bielitz. Hr. Kaufm. Hoff aus Ostrowo.

Privat-Logis. Ritterplatz 7: Frau von Pförtner u. Major v. Kubitzki a. Schiroslawitz. Hr. Oberst v. Heydebrand u. d. Laasa aus Tschunkawe. — Katharinenstr. 19: Frau Reg.-R. v. Carlsburg a. Guben.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 1. Juli 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$139\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	$150\frac{3}{4}$	—
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. St. .	2 Mon.	$6.26\frac{1}{6}$	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe		—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.		$103\frac{3}{4}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	$111\frac{2}{3}$	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier Geld	$97\frac{1}{6}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	$104\frac{5}{6}$

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$92\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$		—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	$104\frac{1}{12}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{6}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

30. Juni 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer innereͤs.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"10, 42	+ 14, 3	+ 10, 8	1, 6	16° W	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	10, 70	+ 14, 3	+ 12, 2	2, 0	16° N	"
Mittags 12 Uhr.	10, 68	+ 15, 1	+ 13, 8	1, 8	12° N	"
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 56	+ 15, 0	+ 14, 0	4 0	12° N	"
Abends 9 Uhr.	10, 90	+ 15, 0	+ 11, 4	1, 5	11° SW	"

Temperatur: Minimum + 10, 8 Maximum + 14, 0 Oder + 16 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	18. Juni	2 — —	1 19 —	1 10 —	1 2 —	— 25 —
Jauer .	28. "	1 29 —	1 20 —	1 13 —	1 3 —	— 26 —
Liegnitz .	27. "	— — —	1 19 8	1 10 —	1 2 8	— 27 8

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.